

DREI BÜCHER ^{DES} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Barfuss/Geitel/Koegler: Ein Ballett in Deutschland. Die Compagnie der Deutschen Oper am Rhein. 55 Text- und 64 Bildseiten, Ln. DM 30,-

Heinrich Böll: Gruppenbild mit Dame. Roman, 400 Seiten, Ln. DM 25,-

Klaus Mehnert: China nach dem Sturm. Bericht und Kommentar. 340 Seiten, Ln. DM 25,-

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir hatten den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Bundesbahninspektor i.R. Adolf H a m m e s, 75 Jahre	verstorben 15. 9. 1971
Stadtbauamtmann i.R. Wilhelm H o f f, 80 Jahre	verstorben 23. 9. 1971
Steuerbevollmächtigter Clemens S c h u m a c h e r, 60 Jahre	verstorben 24. 9. 1971
Chefarzt i.R. Facharzt Dr. Klaus L a n g, 80 Jahre	verstorben 24. 9. 1971
Rektor i.R. Anton H e u s e r, 78 Jahre	verstorben 27. 9. 1971
Rechtsanwalt Fritz A u r i n, 81 Jahre	verstorben 28. 9. 1971
Prediger Ernst H a l f m a n n, 69 Jahre	verstorben 28. 9. 1971
Versicherungs-Kaufmann Dr. Günther H u n e k e, 69 Jahre	verstorben 28. 9. 1971
Versandbuchhändler Heinzgeorg B l a s w e i l e r, 54 Jahre	verstorben 29. 9. 1971
Verleger Michael T r i l t s c h, 69 Jahre	verstorben 12.10.1971

Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

<p>Waldhotel Rolandsburg Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32</p>	<p>Restaurant Schultheiss Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38</p>
Brauerei-Ausschank Schlösser	Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler liefert das gesamte Programm:
**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



1000 AUTOS Neu und gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

Geburtstage im Monat November 1971

4. November	Abteilungsleiter a.D. Wilhelm Kumly	82 Jahre
4. November	Direktor Otto Dewitz	55 Jahre
5. November	Autobus-Unternehmer Theo Pannenbecker sen.	65 Jahre
7. November	Direktor Hans Kausch	60 Jahre
8. November	Kaufmann Gottfried Heidel	55 Jahre
9. November	Kaufmann Rudi Brauns	70 Jahre
11. November	Dr. med. Frauenarzt Hermann Kurtz	76 Jahre
11. November	Verwaltungs-Angestellter Arnold Schlemmer	70 Jahre
12. November	Broncegießermeister Herbert Schmäke	55 Jahre
14. November	Versicherungskaufmann Franz Altenkirch	50 Jahre
14. November	Malermeister Gustav Czierski	75 Jahre
15. November	Angestellter Karl Heinz Rautenstrauch	50 Jahre
16. November	Kaufmann Heinrich Bastian	81 Jahre

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33



**Nie zu jung,
um ALT*
zu trinken**



Dieterich ALT-AUSGEZEICHNET

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Kleidung für die vielen schönen Leben im Leben



16. November	Schneidermeister Karl Kruse	78 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	75 Jahre
17. November	Gartenbau-Amtmann Willy Röglin	65 Jahre
17. November	Optiker Herbert Schumann	50 Jahre
19. November	Oberst a. D. der Bundeswehr Max Mecklenburg	60 Jahre
21. November	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	87 Jahre
22. November	Geschäftsführer Peter Esser	60 Jahre
23. November	Steuerberater Dr. Wilhelm Staudt	80 Jahre



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Vertrauensvolle Beratung und Betreuung im Trauerfall
durch

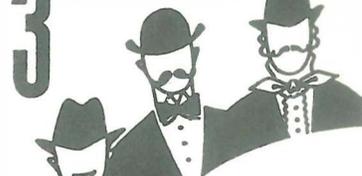
Bestattungsinstitut ERNST DETERING

Durchführung von Beerdigungen
Einäscherungen und Überführungen

Düsseldorf-Derendorf

Derendorfer Straße 12, Ruf 49 05 67, Nachruf 49 37 24

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
denkt an
die Zukunft



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

25. November
28. November
28. November

Schreinermeister Jakob Lutz
Kaufmann Theo Panzer
Architekt Heinz Riebert

60 Jahre
65 Jahre
50 Jahre

Geburtstage im Monat Dezember 1971

1. Dezember
5. Dezember

Kaufmann Hans Schmiedel
Rentner Oswald Krumbiegel

55 Jahre
84 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

Seit über 65 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
im neuen Kaufhof am Wehrhahn
Brehmstraße 1 - am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Konditorei-Café
im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

- ab 8.30 Uhr reichhaltige Frühstückskarte
- mittags die beliebten kleinen Gerichte erlesener Art
- zur Kaffeestunde Torten und Gebäck bester Qualität



**Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung**

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

**Die sympathische Adresse
für Zeitpersonal**

Duisburg
Tel. 27196

Essen
Tel. 225822

Mülheim
Tel. 38789

Berlin
Tel. 7921452



Solingen
Tel. 15019

Hilden
Tel. 55071

Ratingen
Tel. 29047

Düsseldorf
Tel. 351026

Die Aushilfe

Unternehmen für Zeitpersonal · UZA-Mitglied

Düsseldorf · Oststr. 57 · Tel. 35 10 26

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Geschäftsdrucksachen

Prospekte – Kataloge

Zeitschriften

Privatdrucksachen

Dressler & Schreiner Buchdruckerei

4 Düsseldorf 1 · Postfach 2514
Engelbertstraße 23/25 · Ruf 78 74 47

Feine Uhren
von

JUWELIER KRISCHER

Düsseldorf
Flinger Str. 3

**EIN BEGRIFF IN DÜSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF**
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche
warm und kalt
bis Schluß

Täglich **TANZ**
es spielen die
Ruhrspatzen

Gesellschaftsräume
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479
on parle Français

**ALLE SPRECHEN
VON
KLEIDUNG**

Sorge
AM WEHRHAHN UND IN DER ALTSTADT

DÜSSELDORFS BELIEBTE BEKLEIDUNGSHÄUSER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

MERCEDES-BENZ Vertreter der Daimler-Benz AG
ARTHUR BRÜGGEMANN



Verkauf
 Reparaturwerk
 Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
 Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
 Tel. 240 51

Hilden, Niedenstraße 137
 Tel. 530 71

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

Reinigung

Teppichboden

unter 50 qm **4,50 DM** 50 bis 150 qm **4,— DM**
 über 150 qm **3,50 DM**

Kunststoffboden

unter 50 qm **4,20 DM** 50 bis 150 qm **3,80 DM**
 über 150 qm **3,30 DM**

Verlegung

sämtlicher Teppich- und Kunststoffböden
 lose verlegen **3,80 DM** verkleben **4,50 DM**

BERND BIRKMANN

DÜSSELDORF-NORD

Seydlitzstraße 21 - Telefon 48 89 77

Besteckfabrik

Wilhelm Esmeyer

Großhandel
 in Uhren und Schmuck

Verkauf auch an Private
 mit Preisnachlaß

Düsseldorf-Gerresheim
 Hatzfeldstr.16
 neben der neuen Post
 Telefon 28 86 96

ÜBER 70 JAHRE ALTBIER-TRADITION

MEIN • DEIN • UNSER



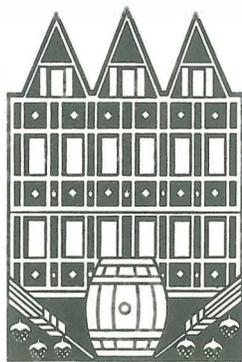
aus der
HIRSCHBRAUEREI AG
 Düsseldorf

® = EINGETRAGENES WARENZEICHEN

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

gegen Grippe und Erkältung



**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ



MÜLLERS & FEST

Ihre Weinkellerei mit dem großen
Sortiment. Bewährter Geschenkdienst
für In- und Ausland — Frei-Haus-Zustellung in
Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste auf Wunsch
4 DÜSSELDORF · KÖNIGSALLEE 12 · TELEFON 0211/32 84 58

Beilagenhinweis

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Firma
Kammann am Wehrhahn für Mont-Blanc-
Füllfederhalter bei. Wir bitten um Ihre
Aufmerksamkeit.



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 32 95 44/45

— Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Tradition und
moderner Bankservice—
unsere Vertrauensbasis
zum Kunden.

RHEINISCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
(VORMALS AUGUST THYSSEN BANK)
4 Düsseldorf, Pempelforter Straße 11
Telefon: 35 03 66, Telex: 8-582 197



Händler + Vertragswerkstatt

Werner Kuchar

Liniestraße 91, Einfahrt Höhenstraße 58
Telefon 72 35 98

tu was für dich . . . trink

MAX VON KOTTAS GMBH

GETRÄNKEVERTRIEB MÜNSTERSTR. 156 RUF 44 19 41

SCHLÖSSER ALT

hält jung

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÖCKER

XXXVII. JAHRGANG

NOVEMBER 1971

HEFT 11



*Die Düsseldorfer Jonges
nehmen Abschied
von Michael Triltsch*

Die Düsseldorfer Jonges trauern um Michael Triltsch, ihren Freund und Verleger, der in der Nacht zum 13. Oktober, noch nicht 70 Jahre alt, in die Ewigkeit abberufen wurde.

Michael Triltsch, als Sproß einer angesehenen Drucker- und Verlegerfamilie in der Nähe der Main- und Weinstadt Würzburg am 11. August 1902 geboren, wo sich das Stammhaus des Triltsch-Verlages noch heute befindet, erlernte aus Tradition und Neigung die Schwarze Kunst des Meisters Gutenberg. Im Krisenjahr 1932 kam er an den Rhein und gründete in Düsseldorf eine Druckerei, vornehmlich für Dissertationen, eine der Voraussetzungen für die Hochschule Düsseldorf, die sich damals noch auf eine Medizinische Akademie beschränken mußte. Daß heute viele Schriften wie auch das Jahrbuch der Universität Düsseldorf das Firmen- und Gütezeichen MT tragen, versteht sich von selbst. Die verheißungsvolle Entwicklung hat der Bombenkrieg zer schlagen.

1950 begann Michael Triltsch von neuem in der Shadowstraße. Das Unternehmen wuchs und weitete sich aus, zog 1953 wieder in die Jahnstraße. Immer mehr Zeitschriften erschienen oder wurden gedruckt im Michael Triltsch Verlag: Blätter für Technik und Sport, für Kultur und Heimat. Einige Zeitschriften waren dem Verlag in der Gesamtherstellung anvertraut, viele waren Blätter des eigenen Hau-

ses und von Michael Triltsch begründet, darunter auch eine fremdsprachige Fachzeitschrift, vor allem aber die „Düsseldorfer Hefte“, die sich seit 1955 zu einem zuverlässigen Begleiter und Anreger für das kulturelle Leben der Landeshauptstadt entwickelt haben.

Mit dem 1. Januar 1957 übernahm Michael Triltsch auch die Gesamtherstellung der Heimatzeitschrift der Düsseldorfer Jonges, „Das Tor“. Wer die lange Reihe der Jahresbände verfolgt, wird feststellen müssen, daß „Das Tor“ von Jahr zu Jahr einflußreicher und umfangreicher geworden ist. Gewiß ein Abglanz der wachsenden Mitgliederzahl, aber auch ein Beweis für den Einsatz von Michael Triltsch und seiner Mitarbeiter. Als „Das Tor“ im August 1967 seinen Glückwunsch zum 65. Geburtstag des Verlagschefs aussprach, veröffentlichten wir ein Bild des Ehepaares Triltsch. Aus gutem Grund. Es gibt kaum ein Unternehmen von der Bedeutung des Verlages und der Druckerei an der Jahnstraße, das so als Familienunternehmen geprägt ist, in dem Vater, Mutter und Sohn ebenso sich einsetzen, wie sich alle Mitarbeiter zur Triltsch-Familie bekennen.

Aus dem Verleger der Düsseldorfer Jonges wurde 1957 auch der Düsseldorfer Jong Michael Triltsch, der, stets dem Neuen und der Tradition verpflichtet, die Tischgemeinschaft „Onger ons“ mitbegründete. Damals saßen

die Jonges noch im „Schwarzen Anker“. Aber immer saß Michael Triltsch bis vor wenigen Wochen noch am äußeren Ende des Tisches, um alles übersehen alles erfassen zu können. 1965 wurde er für seine Verdienste um den Heimatverein mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Durch diese Verbindung mit der Heimat wurden die heimatlichen Belange der Landeshauptstadt immer stärker vom Michael Triltsch Verlag erfaßt. Dem „Führer durch Düsseldorf“ folgten Auto-Wanderbücher und Stadtführer für viele rheinische Städte. Ein Erfolg, den niemand vorausahnen konnte, der aber einen Verleger wie Michael Triltsch reizen mußte. Die Bücher der Düsseldorfer Autoren Rudolf Weber und Gerhart Söhn (Heine-Gesellschaft) sind ebenso bei Triltsch erschienen wie die Bücher in Düsseldorf Platt von August Dahm, Wilhelm P. Richarz und Theo Lücker. Die Buchhandlung Triltsch in der Altstadt, unter den Arkaden des Stadthauses, pflegt besonders die Düsseldorfer Literatur.

Nur von seiner Familie und seinen Mitarbeitern geleitet, wurde Michael Triltsch am 15. Oktober beigesetzt.

Tot ist, wer vergessen ist. In der großen Schar der Düsseldorfer Jonges, in der Tischgemeinschaft „Onger ons“ und bei den Mitarbeitern der Heimatzeitschrift „Das Tor“ wird Michael Triltsch unvergessen bleiben.

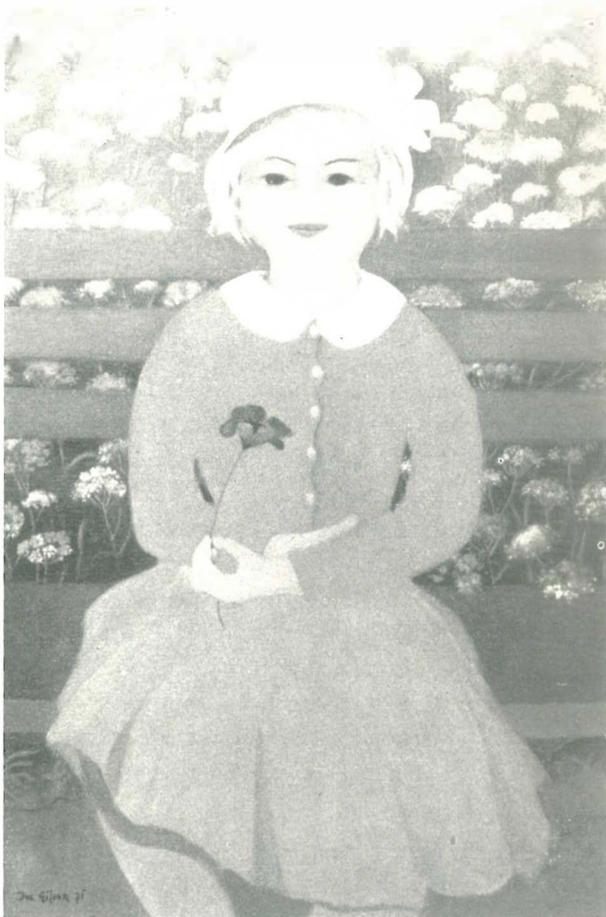
Rheinisches Kulturgut in Israel

Die Vereinigung ehemaliger Kölner und Rheinländer in Israel feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen. Ein Höhepunkt der Feierlichkeit ist die Erweiterung des Museums im Kibbuz Ein Harod, das als einziges israelisches Museum auch rheinisches Kulturgut enthält. Zu den Feierlichkeiten wurden vom Vorsitzenden Dr. Joseph Kaufmann (Tel Aviv) und seinem Stellvertreter Heinrich Schupler (Haifa) Dr. Josef Ruland, der Leiter des Referats Heimatpflege im Landschaftsverband Rhein-

land und Geschäftsführer des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, eingeladen.

Der Denkmalpflege und ihrer Gesetzgebung diesseits und jenseits der Elbe war eine Tagung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz am 9. und 10. Oktober in Aachen gewidmet, in der u. a. der langjährige Direktor der Wartburg in Thüringen, Dr. S. Asche, referierte.

Düsseldorfer Künstlerinnen



Josephine Gilson: Kind mit Mohn

Es war auf einer Gesellschaft in der Kunststadt Düsseldorf, als ein nicht unbekannter Maler (sein Name sei verschwiegen) die Ansicht vertrat, es sei für eine Frau unmöglich, wahrhaft schöpferisch zu sein. Frauen seien zwar dank ihrer naturgegebenen Anpassungsfähigkeit und Einfühlungsgabe ideale Interpretinnen, und die zahlreichen berühmten Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen bewiesen diese Begabung, aber ein Kunstwerk schaffen – das könne eine Frau einfach nicht. Eine hitzige Diskussion folgte. Vergebens führte man Gegenbeispiele an, wies auf die historische Situation hin, die durch Jahrhunderte hindurch eine künstlerische Betätigung oder gar Ausbildung für ein weibliches Wesen völlig unvorstellbar machte – der Ma-

ler und die ihm zustimmenden Gäste ließen sich in ihrem Glauben an das ausschließlich männliche Genie nicht irremachen und empfahlen, die „weibliche Domäne des Kinderkriegens“ als Ausgleich aufzufassen. Eine schlanke blonde Dame war dem Streitgespräch mit einer Mischung aus Amüsiertheit und Überlegenheit gefolgt. „Sehen Sie“, sagte sie, als man zu anderen Themen übergang, „da haben Sie ein paar der Gründe, warum unser Verein gegründet wurde. Und warum er heute noch besteht.“

Else Schmidt-van der Velde ist Vorsitzende des „Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen e.V.“, der in diesem Jahr sein sechzigjähriges Bestehen feiern kann. Anlaß genug, dieses denkwürdige Ereignis mit einer Jubiläums-

ausstellung zu feiern. Einen Monat lang, vom 2. bis zum 31. Mai, zeigten die Mitglieder in der Orangerie des Benrather Schlosses eine Auswahl aus ihren Werken. Zwar erreichte die Besucherzahl nicht die gleiche Höhe wie bei früheren Ausstellungen in der Kunsthalle, wo ein wahrer Strom von Interessenten zu verzeichnen war. Trotzdem ist zu hoffen, daß sich die Künstlerinnen durch die Lage außerhalb des Zentrums nicht von ihrem neuen Ausstellungsort abbringen lassen. Vielleicht ist das Gartenamt beim nächstenmal dazu zu bewegen, ein paar diskrete Hinweisschilder im Park aufzustellen, sicher würden viele Besucher einen Spaziergang durch den Park gern mit einer Stippvisite in einer Kunstausstellung verbinden.

Denn die Orangerie mit ihren lichten, heiter-kostbaren Räumen erwies sich als idealer Rahmen für die ausgestellten Werke, bildete Ergänzung oder Kontrast und brachte Plastik, Malerei und Graphik zu geschlossener Wirkung. Eine geschickte Hängung an neutralen

Stellwänden ließ jedem Exponat seine Eigenwertigkeit, ohne es zu isolieren oder einzelne zu vernachlässigen, denn durch die Art der Aufstellung mußte der Besucher an jedem Werk vorbeigehen.

Trotz der ganz unterschiedlichen Thematik und Ausführung ließ sich doch ein Gemeinsames feststellen, daß man als spezifisch weibliche Komponente anzusehen geneigt ist, auch wenn die Künstlerinnen selbst dieser Auslegung eher kritisch gegenüberstehen: Es fehlte das Aggressive, das Schockieren-wollen um jeden Preis, das heutzutage viele Betrachter einigen Kunstrichtungen vorwerfen. Der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen bevorzugt leise Töne, seien es die mit altmeisterlicher Akkuratess gemalten Landschaften und Bildnisse von Liselotte Schramm-Heckmann, die naiv-raffinierten Stilleben und Portraits von Josephine Gilson, die gedankenreichen Graphiken von Rosmarie Kesselheim, die schwungvollen Reiterbilder von Marianne Mangold-Nienhaus, die ausdrucksstarken



Else Schmidt-van der Velde : Südliche Nacht

Bronzeplastiken von Doris Rücker, die eigenwillig kolorierten Lukacryll-Bilder von Else Schmidt-van der Velde, die pointillistisch zarten Aquarelle von Else Sehrig-Vehling, die bewegten, durchsichtig wirkenden Monografiken von Franziska Wagner. Selbst die aus „objects trouvés“, aus Hühnerklauen, Büffelschädeln, Federn, Tierskeletteilen, Muscheln, Schlangenhäuten gefertigten Plastiken von Karina Raeck, die, wenn man sie vor der Fertigstellung im Atelier sieht, noch am ehesten provokativ wirken, verlieren durch den vereinheitlichenden Überzug aus Goldbronze ihre Bedrohlichkeit und erscheinen wie kostbare, bizarre Denkmäler einer vergangenen Kultur.

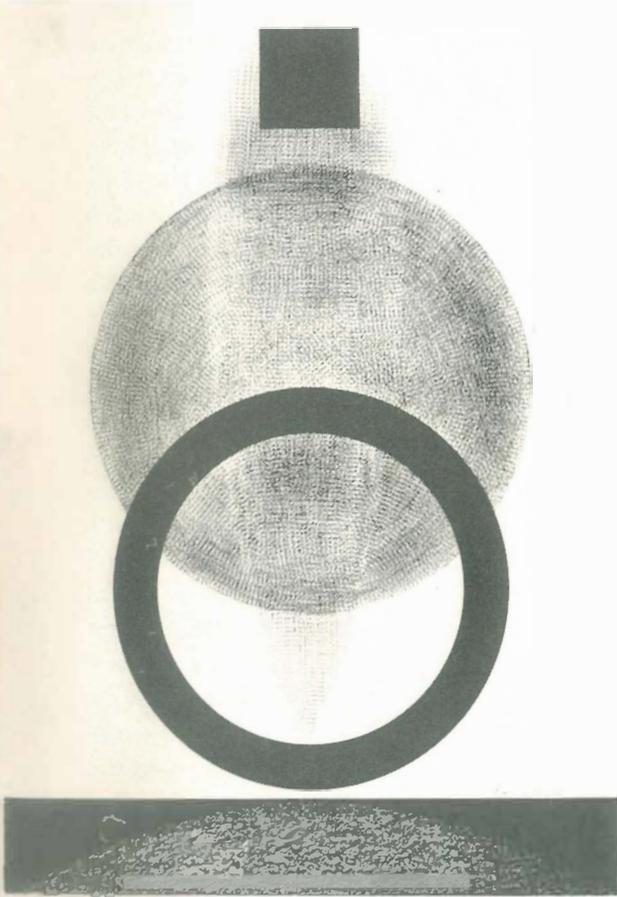
Neben diesen Düsseldorferinnen gehören noch zahlreiche auswärtige Künstlerinnen zu dem rund 30 Mitglieder zählenden Verein, denn der Wohnort ist nicht ausschlaggebend für die Mitgliedschaft. Wer in Düsseldorf geboren ist oder studiert hat oder einmal dort sein Atelier hatte, kann sich um die Aufnahme

bewerben. Vom Jahr seiner Gründung an war es das Bestreben des Vereins, über den lokalen Bereich hinaus zu wirken und Sammelbecken der künstlerischen Kräfte des gesamten westdeutschen Gebietes zu sein. Dieser Einstellung entsprach auch der Verzicht auf ein Programm, dem alle Mitglieder hätten folgen müssen. Wahrscheinlich ist das einer der Gründe, dem der Verein sein langes Leben verdankt. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat sich immer wieder gezeigt, daß Gruppen mit festgelegter Kunstrichtung zwar eine starke momentane Durchschlagskraft besaßen, sich aber schnell zersplitterten und schließlich auflösten.

Der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen hat über sechs Jahrzehnte hinweg seinen Einfluß ständig vergrößern können, und heute sieht es auf den ersten Blick aus, als ob alle Träume der Anfangszeit erfüllt wären. Als 1911 einige rheinische Malerinnen und Architektinnen die Gründung beschlossen, sahen sie sich einem



Angelika Lülldorf: Hippiegruppe



Rosmarie Kesselheim: Kreis + Quadrat

Berg von Vorurteilen gegenüber. Zu dieser Zeit war Malen bestenfalls als Freizeitbeschäftigung für höhere Töchter anerkannt, und Bildhauern galt sowieso als „typisch männliche Begabung“. Den Beruf der Malerin und Bildhauerin gab es nicht – von verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen. Studentinnen waren an den Kunstakademien nicht zugelassen, und wenn es einer Frau durch privaten Unterricht oder Selbststudium gelungen war, ihre künstlerische Begabung auszubilden, so wurde sie doch zu offiziellen Ausstellungen nicht zugelassen. Heute so berühmte Malerinnen wie Paula Modersohn-Becker, Käthe Kollwitz, Berthe Morisot, Suzanne Valadon, Ma-

ria Baschkirtschew waren zu ihrer Zeit lange Jahre, oft Jahrzehnte hindurch, nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt, auf dem großen Kunstmarkt wurde gar keine Notiz von ihnen genommen.

Zusammen mit den gleichzeitig gegründeten Künstlerinnen-Vereinen in Berlin und München gab man sich in Düsseldorf daran, diese Lage zu ändern. Auch nachdem die Akademien für Frauen geöffnet worden waren, ließ die volle Anerkennung noch auf sich warten. Der Verein veranstaltete Ausstellungen (die erste große Ausstellung mit Arbeiten deutscher Künstlerinnen fand Anfang der dreißiger Jahre in Düsseldorf statt!), beriet und förderte den Nachwuchs, diskutierte auf monatlichen Versammlungen die künstlerische Situation. Inzwischen hat sich der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen einen festen und anerkannten Platz erobert, die Mitglieder stellen auf allen anerkannten Ausstellungen in Deutschland aus, sind einzeln oder zusammen Gäste in bekannten Galerien des In- und Auslandes. Trotzdem fühlen sich die Damen im Vergleich mit männlichen Kollegen immer noch benachteiligt. Wie Frauen in vielen anderen Berufen klagen auch sie darüber, daß die Männer prinzipiell vorgezogen würden und Frauen einfach aufgrund ihres Geschlechtes in vielen Fällen benachteiligt seien. So sind die Düsseldorfer Künstlerinnen – und das ist nur ein Beispiel von vielen – im traditionsreichen „Malkasten“ zwar als Ehefrauen ihrer Künstler-Männer oder als Gäste gern gesehen, aber Mitglieder können sie nicht werden.

Mitglieder des „Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen“ werden sich in diesem Jahr zum erstenmal am Weihnachtsmarkt der „Düsseldorfer Jonges“ am 30. November beteiligen. Fast kommen die Damen dadurch ins Gedränge. Denn vom 7.–28. November stellt der Verein im „Haus des Deutschen Ostens“ an der Bismarckstraße unter dem Motto „Vierlei Reisen“ Plastik, Malerei und Graphik aus.

C. M. Z.

Die Jonges in Berlin



Schloß Charlottenburg

Vom 24. bis 26. September 1971 waren 62 Düsseldorfer Jonges und 19 Düsseldorfer Weiter zu Gast in Berlin. Lange zuvor war die Reise geplant und vorbereitet, und es war klar, daß die Erwartung um so größer wurde, als der Reiseternin näher rückte, waren doch viele noch nie dort und „erlebten“ Berlin nur vom Schrift- und Bildmaterial und von dem, was erzählt wurde. Jetzt sollten wir selbst ein wenig von der Atmosphäre in dieser 3,3 Millionen-Stadt einatmen, wovon etwa $\frac{1}{3}$ zu Ost-Berlin gehört.

Am 24. September um 7.57 Uhr startete die Super-one-eleven der BEA in Düsseldorf-Lohausen bei wenig verheißungsvollem Wetter, um uns in etwa 5 200 m Höhe und bei ca. 750 km/h Geschwindigkeit ans Ziel zu bringen. Schon kurz nach dem Start war das schlechte Wetter in Düsseldorf vergessen, hatten wir doch einen ruhigen Flug bei herrlichem

Wetter unter stahlblauem Himmel. 50 Minuten vergingen, und die Maschine landete auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

Nach einem kurzen herzlichen Empfang im Flughafengebäude schloß sich eine zweistündige Stadtrundfahrt auf einem Doppeldeckerbus an, die all das in Kürze zeigte, was ein Berlin-Kurzurlauber sehen sollte, um sich ein erstes Bild von dieser Stadt machen zu können.

Wir sahen die Mauer – die etwas mehr als 10 Jahre Ost- von West-Berlin trennt –, die Kongreßhalle – bei den Berlinern nur „schwängere Auster“ genannt –, die Philharmonie, das Brandenburger Tor, das Reichstagsgebäude, Schloß Charlottenburg, das Olympia-Stadion – an dem wir die Rundfahrt für einige Zeit unterbrachen –, das Europa-Center und natürlich das, was für uns die Kö ist: den „Kudamm“.

Während dieser Fahrt gelang es der char-



Blick vom Europa-Center über Berlin



Die Mauer mitten durch Berlin

manten Fremdenführerin, uns mit kurzen sachlichen Ausführungen das Wesentliche dessen zu erklären, was wir sahen. Kurze Zeit nach der Ankunft fuhren wir mit dem Bus zur Schultheiß-Brauerei, die uns zu einer Besichtigung mit anschließendem Essen eingeladen hatte. Bei der Führung durch die Brauerei, die ein Original Berliner Brauereimeister mit dem ihm eigenen unvergleichlichen Dialekt herzlich und mit viel Humor leitete, erlebten wir, wie aus Wasser, Malz, Hopfen und Hefe Bier entsteht. Ebenso interessant wie die Einrichtungen für die Herstellung des Bieres waren die Anlagen, wo gebrauchte Flaschen gereinigt, defekte aussortiert, Bier abgefüllt, Flaschen verschlossen und etikettiert wurden. Das folgende deftige Mittagessen kam nach dem bisherigen Großprogramm gerade recht. Daß es dazu Schultheiß-Bier vom Faß gab, versteht sich.

Bis 23 Uhr stand, abgesehen vom gemeinsamen Abendessen in den Hotels, die Zeit zur freien Verfügung, denn dann war letzte Sta-

tion des gemeinsamen Programms. Im „Theater im Reichskabarett“ waren wir bei Walter Gottschow, der lange Zeit Mitglied des Kom(m)ödchen-Ensembles war, Gast einer Vorstellung des Dramas „Dracula“.

Ob die Jonges mehr vom „Theater im Reichskabarett“ erwarteten als das, was sie vorfanden, oder ob nach dem mit Erlebnissen gespickten Tag die Zeit für die Vorstellung zu spät gewählt war, steht im Raum; jedenfalls wurde hier die Begeisterung vermißt.

Am Samstagabend trafen sich die Jonges im Restaurant „Zum Düsseldorfer“ und labten sich für einige gemütliche Stunden am Düsseldorfer Altbier. Die übrige Zeit konnte sich jeder nach seinem Geschmack einteilen.

Sonntagnachmittag brachte uns nach einem ebenso herrlichen Rückflug Kapitän Boldwin heil nach Düsseldorf.

Die Jonges erlebten drei eindrucksvolle Tage in Berlin, die noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und viel Diskussionsstoff liefern werden. Bilder und Text Hans Jürgen Maes

Gesetze für den Denkmalschutz gefordert

Der Rheinische Verein, Dachorganisation rheinischer Heimat-, Wander- und Geschichtsvereine, drängt darauf, daß die Denkmalschutzgesetzgebung auch in Nordrhein-Westfalen endlich in Gang gesetzt wird, nachdem u. a. Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg bereits ein Gesetz verabschiedeten. Als sehr wertvoll für die Arbeit mit dem Gesetz wurde ein Katalog denkmalwerter Gebäude, Ensembles und Kulturgüter, nach Klassen geordnet, empfohlen, der jeder Gemeinde zeige, was in ihrem Raum schützenswert sei. Mit ähnlichen Katalogen habe man in der DDR gute Erfahrungen gemacht.

Im ersten Halbjahr 1971 kamen rund 20 000 Aussiedler aus den Gebieten jenseits von Oder und Neiße allein nach Nordrhein-Westfalen. Mit dieser Feststellung eines Referenten des

Ministeriums für Soziales und Arbeit begründeten die Teilnehmer einer Arbeitstagung in Aachen die Notwendigkeit von Partnerschaften zwischen rheinischen Gemeinden bzw. Vereinigungen und ostdeutschen Partnern auch heute noch.

Die zweitägige Tagung war vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz für seine Mitgliedsvereine veranstaltet worden, zu denen auch die im Rheinland ansässigen Landsmannschaften zählen. Partnerschaften seien der beste Weg zur endgültigen Integration der Heimatvertriebenen und zur Weckung des Verständnisses für ihre Situation, wurde erklärt. Es wurde angeregt, über die Museumspfleger Wanderausstellungen ostdeutschen Kulturgutes für kleine und mittlere Museen zusammenzustellen.

Jonges im Malkasten

Nach längerer Unterbrechung trafen sich die Düsseldorfer Jonges und Mitglieder des Künstlervereins Malkasten wieder einmal. Dichtgedrängt saß man auf Tuchfühlung im Gewölbekeller des Malkastens.

Der Vorsitzende des Künstlervereins, Rudolf-Werner Ackermann, freute sich sichtlich über den Besuch der Jonges. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich die Bande zwischen ihnen und dem Künstlerverein in Zukunft noch enger gestalten möchten. Der große Heimatverein und der traditionsbewußte Künstlerverein ergänzten sich jeder auf seine Weise in dem Bemühen, die Bedeutung Düsseldorfs als Landeshauptstadt den Bürgern bewußt zu machen.

Ackermann dementierte nachdrücklich eine

irreführende Zeitschriftenente, nach der der Künstlerverein seinen vereinseigenen, idyllischen Malkastengarten „kommunalisieren“ lassen wolle. Das gehe allein schon aus stiftungsrechtlichen Gründen nicht. Darüber hinaus wäre es auch ein unzumutbarer Substanzverlust für den Malkasten und sein Ansehen und somit auch zum Schaden der Stadt, denn zum Bild, das man sich von Düsseldorf draußen macht, gehöre der Malkasten einfach dazu.

Die Anregung von Ackermann, die Jonges sollten ein Sommerfest im Malkasten jedes Jahr fest in ihr Programm einplanen, griff Jonges-Baas und Malkästner Hermann Raths gern auf. Er will dazu aber noch die Meinung aller Jonges hören, bevor eine Entscheidung getroffen wird.



In froher Runde: v. l. n. r. Baas Hermann Raths, Malkasten-Vorsitzender Rudolf-Werner Ackermann und die Jonges-Vorstandsmitglieder Dr. Alfred Schulte und Willy Kleinholz (Foto Heinz Köster)

978 Linienflüge pro Woche

Winterflugplan des Düsseldorfer Flughafens verbessert

Im *Charterverkehr* werden auch in diesem Winter wieder regelmäßige Ketten nach südlichen Urlaubszielen geflogen. Condor, LTU und Germanair bieten wöchentlich 33 Flüge nach den Kanarischen Inseln, 31 nach Spanien, 8 nach Tunesien und 11 Flüge in die Türkei an. Die jugoslawische Inex Adria Airways fliegt einmal wöchentlich nach Ljubljana und die Tunis Air einmal wöchentlich nach Tunis. Dieses Angebot wird sich nach Vorliegen der Flugprogramme einiger ausländischer Bedarfsflugverkehrsgesellschaften noch erweitern. Insgesamt ist mit ca. 200 Flugzeugbewegungen pro Woche im Charterverkehr zu rechnen, so daß in diesem Winter auf dem Flughafen Düsseldorf zusammen mit dem Linienverkehr rund 1 175 Starts und Landungen pro Woche erfolgen.

In dem vom 1. November bis zum 31. März gültigen Winterflugplan des Flughafens Düsseldorf dominiert – im Gegensatz zum Sommer mit dem Hochbetrieb des Flugtourismus – wieder der Linienverkehr. Die meisten schon im Sommer wirksam gewordenen Verbesserungen werden in diesem Winter beibehalten. So hält z. B. die SAS ihre verdoppelten Skandinavien-Verbindungen aufrecht. Die BEA verkehrt ab 1. November – wie im Sommer – dreimal täglich nach London. Die PanAM unterhält weiterhin täglich fünf Berlin-Flüge. Als 17. Luftverkehrsgesellschaft im Linienverkehr tritt erstmalig die Royal Air Maroc im Winterflugplan in Erscheinung. Sie bietet eine wöchentliche Direktverbindung (sonntags) Agadir-Oujda-Frankfurt-Düsseldorf und zurück an.

Die Zahl der Linienflüge erhöht sich in diesem Winter gegenüber dem Vorjahr um 26 auf insgesamt 978 Flugzeugbewegungen pro Woche, einschließlich der Nur-Fracht-Dienste der BEA, der Lufthansa und der SAS.

Im einzelnen sieht das Angebot so aus:

Täglicher Inlandsverkehr:

9 Flüge nach Berlin, 7 nach München, je 6 nach Frankfurt und Hamburg, 4 nach Stuttgart und 2 nach Nürnberg; arbeitstäglich 3 Flüge nach Saarbrücken und je 2 Flüge nach Bremen, Hannover und Kassel.

Täglicher Auslandsverkehr:

5 Flüge nach London, 4 nach Zürich, je 3 nach Paris und Kopenhagen, je 2 nach Amsterdam, Brüssel und Mailand und je 1 nach Barcelona, Birmingham, Genf, Glasgow, Göteborg, Madrid, Manchester, Rom und Wien; wöchentlich je 3 Flüge nach Athen, Belgrad, Dublin und Malaga, je 2 nach Budapest, Bukarest und Lissabon und je 1 nach Palma, Prag, Shannon und Zagreb.

Im *Interkontinentalverkehr* steht New York mit wöchentlich 3 Flügen an erster Stelle. Es folgen Osaka und Tokyo mit wöchentlich 2 Polflügen in beiden Richtungen, während Tunis und Monrovia von der SAS sowie Agadir und Oujda von der Royal Air Maroc je einmal wöchentlich angefliegen werden.

Über eine halbe Million Fluggäste

Auch im Ferienmonat Juli 1971 hat der Flughafen Düsseldorf wieder Spitzenzahlen im Passagierverkehr erreicht. Mit 526 305 Fluggästen überschritt das Monatsaufkommen erstmalig seit Bestehen des Flughafens die Halb-Millionen-Grenze und übertraf bei weitem das Jahresergebnis von 1956 (466 540 Fluggäste). An dieser Verkehrsleistung hatte der Pauschalflugreiseverkehr mit insgesamt 294 788 Fluggästen (das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von 61,5 %) den höchsten Anteil. Der Zuwachs des gesamten Passagierverkehrs, einschließlich der Transit-Fluggäste, betrug im Juli 31,4 %.

Trotz dieses beachtlichen Passagierzuwachses

während der diesjährigen Hauptreisezeit nahm die Zahl der Flugzeugbewegungen nicht in gleich starkem Umfang zu. Dies ist in erster Linie auf den Einsatz von größeren und auch leistungsfähigeren Flugzeugen (wie z. B. ab Mai die Boeing 747 „Jumbo-Jet“) sowohl im Linien- wie auch im Pauschalflugreiseverkehr zurückzuführen. Die Starts und Landungen überschritten im Juli 1971 mit 4 449 den Stand des Vorjahres nur um 5,7 % im Linienverkehr, während im Pauschalflugreiseverkehr mit 3 633 Starts und Landungen die Zunahme 41,1 % betrug.

Erwartungsgemäß setzte vor allem zum Beginn der Sommerferien und auch an den Wochenenden im Juli ein starker Ansturm auf den Flughafen ein, der aber dank langfristiger organisatorischer Vorbereitungen – von einigen Stauungen während der Spitzenzeiten abgesehen – ohne größere Schwierigkeiten bewältigt wurde. An einzelnen Tagen wurden – wie zum Beispiel am 29. Juni (19 229 Fluggäste) und am 1. Juli (19 144 Fluggäste) – doppelt soviel Passagiere wie im Tagesdurchschnitt der übrigen Jahreszeit abgefertigt. Spitzentag des Jahres war der 2. Juli (Freitag) mit 19 497 Fluggästen.

Mehr Bäume und Sträucher für Straßenböschungen

In die Debatte um die Frage der Gefährlichkeit der Straßenbäume greift erneut der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln ein. Unter Hinweis auf die neuesten Äußerungen der im NRW-Landtag vertretenen Parteien verweist er auf seine eigenen Anfragen an die Verkehrsminister in Bund und Ländern und an die Direktoren der beiden Landschaftsverbände bereits am 12. März 1971.

Dabei hatte der Rheinische Verein ausdrücklich der Entfernung jener Straßenbäume zugestimmt, die die Verkehrssicherheit gefährden, verlangte aber andererseits, für jeden gefälltten Baum – vor allem bei Straßenneubauten quer durch Wald- und Erholungsgebiete – Ersatz zu schaffen und in verstärktem Maße die Böschungen mit Sträuchern, Gebüsch und Hecken entsprechend den Empfehlungen der Automobilklubs anzupflanzen.

Der Bundesminister für Verkehr sagte zu den Vorschlägen des Rheinischen Vereins u. a., er habe im Einvernehmen mit der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen besondere Richtlinien für die Bepflanzung der Straßen herausgegeben, die den Straßenbaubehörden als Richtschnur für die Anlage und Pflege von Pflanzungen an Straßen dienen. Darüber hinaus seien Empfehlungen von Wissenschaftlern, Vertretern der Naturschutzbehörden, des Bun-

desverkehrsministeriums und anderer Institutionen erarbeitet worden, in denen geregelt sei, wie künftig an Straßen zu pflanzen ist und wo ggf. bestehende Pflanzungen an Straßen zu überprüfen seien. Diese Empfehlungen lägen den Straßenbaubehörden vor, und es obliege ihnen, in jedem Einzelfall die den örtlichen Gegebenheiten angemessene Entscheidung zu treffen, die sowohl den verkehrlichen Aufgaben der Straße wie den Fragen der Landschaftsgestaltung gerecht werden.

Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe verwies auf umfangreiche Pflanzungen zur landschaftlichen Eingliederung neu-, um- und ausgebauter Straßen. So seien in seinem Bereich allein in der Pflanzperiode Herbst 1970/Frühjahr 1971 ca. 3,8 Mio. Stück Gehölze gepflanzt worden, und zwar standortgerechte Laubgehölze und – in wertvollen Teilen der sauerländischen Landschaft – Fichten.

Im Bereich des Landschaftsverbandes Rheinland sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

Mit ihren letzten Äußerungen, stellt der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz fest, hätten sich nunmehr auch die NRW-Landtagsparteien weitgehend seinem Standpunkt angeschlossen.

Willi Schnellenbach

Der Putz

Anekdoten um Wilhelm Marx

Im Jahre des Heils 1900 war's, an einem Sonntagvormittag im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen.

Düsseldorfs Oberbürgermeister Wilhelm Marx hielt seine Sonntags-Audienz in seinem Privathause an der Kavalleriestraße nahe der Haroldstraße, einem Bauwerk, das seltsamerweise trotz Umlegung und Landesregierung auch heute – noch – steht.

Soeben hatte ihn ein Besucher verlassen, und so fragte er seine Hausperle Billa, die ins Zimmer getreten war, ob noch mehr Besucher draußen warteten.

– Enö, Herr Oberbörjermeister, nur noch ene Putz.

– Ein Polizist? Was wollte denn der am Sonntagmorgen in seiner Privatwohnung?

Billa verschob zum Zeichen des Nichtwissens ihre linke Schulter; aber im stillen dachte sie: Wer weeß, vielleicht well dä e Proteköllsche maake. So wat dem Herrn Oberbörjermeister en et Jesicht ze saare, nä, dafür hatte sie kein Kuraasch.

– Na gut, soll warten, entschied Wilhelm Marx, trat ans Erkerfenster seines Arbeitszimmers und zündete sich eine wohlverdiente Havanna an.

Draußen auf dem Rondell an der Kreuzung der Kavalleriestraße und Haroldstraße blühte der Magnolienbaum mit seinen schweren rosa-weißen Bechern, die Kastanien der Kavalleriestraße hatten rote Kerzen aufgesteckt. Ringsum grünende Linden, Ulmen, Buchen, Weiden und Kastanien, am Schwanenspiegel, dem Spee'schen Graben und dem etwas weiter liegenden Schwanenmarkt. – Düsseldorf war eine schöne Stadt; es sollte noch schöner werden, größer und bedeutsamer

Seit mehreren Jahren war der neue Hafen

in Betrieb, hohe promenadenartige Rheinkais schützten die Altstadt vor dem jährlichen Hochwasser. Anstelle der Pferdebahn fuhr seit einigen Monaten die elektrische Bahn durch die Haroldstraße, die ‚Lektrisch‘, wie die Düsseldorfer sagten. Und oben im Norden gab es seit zwei Jahren eine stehende Rheinbrücke nach Oberkassel. Der OB beugte sich über den Stadtplan. Dem Stadtsäckel hatte die Brücke nichts gekostet. Düsseldorfer Großindustrielle hatten sie gegen Einräumung bestimmter Vorteile gebaut, unter Vorschaltung einer von ihnen zu diesem Zweck gegründeten Rheinischen Bahngesellschaft.

Vorher hatte die Gesellschaft den Oberkasseler Bauern ihre Wiesen und Felder abgekauft zu beiden Seiten des Brückenauslaufs, der nun Luegallee hieß zu Ehren des Initiators des Brückengedankens, des Industriellen und Stadtverordneten Heinrich Lueg. – Über diese Allee fuhr seit einiger Zeit die rheinische Schnellbahn nach Krefeld und schloß weite Teile des linken Niederrheins für die Düsseldorfer Wirtschaft auf. Hm, wenn das ganze Gelände beiderseits dieser Ausfallstraße erst einmal vermessen und baulich aufgeschlossen war, dann, ja dann lag Oberkassel zu Düsseldorf günstiger als zu Heerdt, und dann . . . – Was wollte die Billa denn schon wieder? – Richtig, der Revierschutzmann . . .

Dä Putz waadt noch emmer, he wöhd schon nervös. – Nein, seinen Namen hatte sie nicht richtig verstanden, und wie er aussah?

– Och, he es schon älder, on en Stemm' hät he, wie en Mösch, so piepsisch.

– Ich möchte wissen, warum der Kerl sich nicht über den Dienstweg an mich wendet?

– Soll ech em frore? – Nein, das kriegt er von mir selbst zu hören. Warten soll er. –

Wilhelm Marx beugte sich wieder über die Pläne. Hier, auf der Golzheimer Insel, dem bisherigen Kirmesplatz, würde in zwei Jahren die große Industrie- und Kunstausstellung eröffnet werden. Sie sollte Zeugnis ablegen über die wachsende wirtschaftliche Bedeutung der Stadt.

– Was ist denn jetzt wieder los, Billa?

– Dä Putz, Herr Oberbörjermeister, dä wäd frech un es am schänge mit son onanständigje Wörter.

– Der Oberbürgermeister wurde stutzig. Nanu, was sagt er denn?

– Dat kann ech nit en de Mull nehme, so jemein is dat.

Los, raus mit der Sprache, wat hett he jesaht?

– – Scheiß Zivil, hätt he jesaht, jammerte die Perle, – und noch wat Schlemmeres, dä jemeine onjebildete Kähl, dä fiese Dölmes!

Der OB sah seine Billa durchdringend an. So sprach doch kein Revierpolizist. – Soll reinkommen, befahl er – – –

Und dann rauschte der Putz herein, sporenklirrend, säbelschleppend, mit dem Helm unter dem Arm . . .

– – Es war der neue nach Düsseldorf versetzte Divisionsgeneral, gekommen, um dem Träger der obersten Zivilverwaltung seine Aufwartung zu machen.

Abendspaziergang

von Benedikt Kippes

Wenn der Tag zu Ende geht und die Schatten länger werden, ebbt der rege Verkehr in den Straßen unserer großen und schönen Stadt ab, und nach und nach verstummt das lärmende, hupende und rösende Rasen. Die wenigen Menschen, die ihre Arbeitsplätze nach Dienstscluß aus irgendeinem Grunde etwas später als vorgesehen verließen, hasten nun mit eiligen Schritten nach Hause, andere haben es weniger eilig, streben ihrem Treffpunkt zu und gehen in die Gaststätten, sich in genüßlicher Weise zu erlaben und zu erholen, oder ins Kino, um sich dort zu zerstreuen und Ablenkung vom Alltag zu suchen. In ihren Gesichtern ist zu lesen, wie froh sie sind, die Arbeit und Mühe des heutigen Tages hinter sich zu wissen; die meisten freuen sich und plaudern und lachen, nur einige wenige machen ein undurchdringliches Gesicht und führen ihr heimliches Mißvergnügen spazieren.

Im Stadtteil Bilk liegt am Fürstenwall ein kleiner Platz, der von den Bilkern das „Friedensplätzchen“ genannt wird. Hier steht unter einer großen Plantane ein Gedenkstein für Leo Statz, der einen guten Namen im Düsseldorfer Heimat- und Brauchtum hat. Auf dem Ehrenmal, das die „Bilker Heimatfreunde“ dem Ge-

denken an Statz gewidmet haben, ist zu lesen, daß dieser Heimat- und Liederdichter 1943 in Berlin vom damaligen Volksgerichtshof des „Dritten Reiches“ zum Tode verurteilt und am 1. 11. 1943 hingerichtet wurde.

Das kleine Plätzchen, tagsüber von fröhlich spielenden Kindern belebt, liegt still im Schatten der alten Bäume und auf den Bänken, die in einer kleinen Grünanlage vor einer mit Kletterpflanzen umrankten Umzäunung stehen, sitzen nur wenige Menschen. Eine ältere Dame hält ihren Purzel zurück, den es in die nächste Straße in unmittelbarer Nähe zieht, denn dort tollen und springen Ajax und Waldi bellend von einem Bäumchen zum andern, während ihr Herr, der seines Zeichens Schornsteinfegermeister und nebenbei ein großer Nimrod ist, vergeblich versucht, die übermütige Freude seiner vierbeinigen Jagdfreunde mit einem energischen Zuruf oder schrillen Pfiff zu dämpfen. Purzel sieht dem lustigen Treiben aufmerksam zu, zerzt die schöne Lederleine, die ihn am nikelbeschlagenen Halsband festhält, stramm und bedauert unendlich, daß er das fröhliche Spiel seiner Artgenossen nicht mitmachen darf, weil Frauchen es nicht will, denn sie hat einen

braven, wohlherzogenen und sittsamen Hund. So muß sie sich denn große Mühe geben, ihren spielfreudigen Purzel zurückzuhalten.

Mein Weg führt mich in die Anlagen am Landtagshaus, dem früheren Ständehaus. Dort ist es still und auf dem Weg, der unterhalb der Elisabethstraße am Kaiserteich entlangführt, hält mich das abendliche Bild, das vor mir liegt, eine Weile fest. Am Ufer des Gewässers raschelt dunkelgrünes Schilf, davor sich die breiten Blätter der Wasserrosen auf und nieder wiegen. Sie haben bereits die ersten gelben Blüten verloren und zeigen nun noch einige späte Knospen. In den Baumkronen, in die der Herbst allmählich ein helles Gelb und ein dunkles Braun pastelliert, zirpt und pfeift es ab und zu. Drei schneeweiße Schwäne lassen sich in stolzer, erhabener Haltung, völlig unberührt von ihrer Umgebung, im Wasser treiben und sind ohne viel Getue mit sich selbst beschäftigt. Vielleicht philosophieren sie auf ihre Weise über Wert oder Unwert ihres alltäglichen und geruhsamen Schwanendaseins, oder, besser und deftiger ausgedrückt und wie meine „Jroß“ früher sagte: „Die bekicke sech von enne!“ Jetzt wechselt einer von ihnen unter der kleinen Brücke in den Schwanenspiegel hinein. In weißen Kähnen sitzen junge Menschen, die mit heiterem Geplauder rudern und ihren munteren Schnick-schnack treiben. Hinter dem schmucken Restaurant mit Terrasse führt ein schmaler Pfad zwischen buntem Gesträuch zur Haroldstraße. Wenn man diese in Höhe der Poststraße überschritten hat, liegt vor uns wieder ein Teich, den man den Spee'schen Graben nennt.

Ein breiter Weg mit hohen Bäumen, darunter Bänke zum Ausruhen einladen, führt am Wasser entlang, dem diesseits ein leicht abfallender Wiesenteppich vorgelagert ist; von hieraus hat man einen schönen Ausblick auf den Teich, der links und rechts sowie auch im Hintergrund, wo die zum Gelände gehörenden Gebäulichkeiten liegen, von hohen wuchtigen Bäumen, darunter einige uralte, knorrige Recken, sowie von dichtem Gesträuch und Unterholz umstanden ist. Hoch darüber wölbt sich der Himmel, und über den vom Wind gekräuselten Wellen

flimmern silbern die Strahlen der Abendsonne. Auch hier ist das Blattwerk stellenweise rostbraun oder gelb gescheckt, und das sooft gesehene Bild übt auf den Beschauer einen besonderen Reiz aus.

Auf dem Rasen watscheln und rasten Schwäne und Enten mit ihrem Nachwuchs. Sie schauen sich nach einem Stückchen Brot um oder putzen unentwegt ihr Gefieder. Plötzlich wird eine gewisse Unruhe laut, und auf dem Wasser wird es lebendig. Ein feister, liebestoller Erpel jagt eine junge hübsche Ente, doch diese ist offensichtlich nicht gewillt, sich seinen ebenso durchsichtigen wie auch unmanierlichen Wünschen zu fügen. Sie rudert, ihn unwillig und schnippisch abweisend, zügig davon; der Erpel hinterher, und sie taucht, um ihm zu entgehen. Er geht ebenfalls unter Wasser, doch als er mit ärgerlichem Geschnatter auftaucht, hat die Ente in anderer Richtung einen kleinen Vorsprung gewonnen. Wütend flattert der Verfolger mit schnellem Flügelschlag über den Wasserspiegel, doch das kleine, schlaue Entlein schnattert ironisch, schlägt blitzschnell einen Bogen, taucht – und wiederum sind beide unter Wasser, kommen nochmals zu gleicher Zeit an die Oberfläche, darauf sich flimmernde Kreisel ringeln, die immer größer werden. Der Erpel sprüht voller Zorn, aber das listige Entlein springt ihm, mit erstaunlicher Schnelligkeit den Wasserspiegel aufreißend, behende davon, und der alberne, rüde Erpel hat vorläufig das Nachsehen und gibt nun lamentierend und verdrossen das für ihn verlorene reizvolle Spiel auf. Er ist doch, man sieht es an den leicht angegrauten Schläfen, schon im gesetzten Alter und müßte eigentlich wissen, daß man laut einem bekannten Herrn Knigge junge hübsche Damen nicht in aller Öffentlichkeit anspricht, zumal dann nicht, wenn sie zu solchen Eskapaden nicht gut aufgelegt sind, ganz zu schweigen davon, wenn bei diesen zufälligen Begegnungen die „Liebe auf den ersten Blick“ nicht in überzeugender Weise zum Ausdruck kommt. Aber daran hat der unbeherrschte Bursche wohl im Augenblick nicht gedacht!

Ich gehe den ansteigenden Weg in Richtung

Bergerallee und bleibe oben überrascht stehen. Filterte vorhin die Sonne leicht durch die hohen Bäume in die fallenden Schleier des Abends, so sieht man nun zwischen dem erleuchteten Mannesmann-Hochhaus und dem daneben liegenden alten Verwaltungsgebäude mit dem Blick auf den Rhein weit drüben über Heerdt einen phantastischen Sonnenuntergang. Dort glüht ein hektisches Rot, das in ein flammendes Gold übergeht, die Wolken hoch oben violett und ihre gezackten Ränder, die wie kochende Milch überschäumen, mit einem zarten Lila und

Rosa anstrahlt. Im Weiher spiegelt sich ein Teil des Hochhauses im Gold und Silber der Wellen, die kräuselnd die Farben mischen und eine zauberhafte Komposition aufglühen lassen, wie sie ein Maler nicht kontrastreicher und faszinierender zum dämmernden Hintergrund gestalten könnte; doch die herrliche Pracht erlöscht mehr und mehr und fällt mit all ihrem Glanz lautlos in den verzückten Abend, der endlich mit unsichtbaren Händen eine Silbersichel und Millionen glitzender Sterne an den hohen Himmel hängt.

Hoffnung

Wie tröstlich ist es,
 Wenn ein Jahr versinkt
 Und sich ein neues aus dem Zeiteinschoße
 Empor in unbekannte Zukunft ringt,
 Daß nicht ein einziges dem andern gleicht! –
 Hineingetaucht
 Ins Licht der Hoffnung,
 Nehmen wir unser Schicksal gläubig an
 Und stehn bereit,
 Gleichsam verjüngt,
 Wenn auch die Zahl der Lebensjahre wächst,
 Dem jungen Jahr das Seine zu gewähren,
 Auf wundersame Weise doppelt ihm
 verbunden,
 Ihm unsere Kraft und Zuversicht zu
 schenken,
 Von ihm die Hoffnung zu empfangen. –
 Ein Jahr geht hin!
 Was gilts! –
 Ein neues,
 Schöneres
 Will uns begleiten.

Hans Bahrs

Todesbotschaft

Was soll der Schlaf mir? –
 Des Todes Botschaft
 Ließ ich zu mir ein.
 Das Herz,
 Es weiß sie nicht zu fassen,
 Droht zu zerspringen
 Vor ihrer Allgewalt. –
 Hock nieder, Schlaf,
 Zu Füßen meines Bettes,
 Verwühlte Kissen,
 Heiß von meinem Angesicht,
 Bergt mich noch immer,
 Vielleicht,
 Eh daß die Nacht entweicht
 In einen Morgen
 Der trüb nur sein kann –
 Und jubelte die Sonne –
 Daß mich der Schlaf
 Erreicht
 Und meine Träume glättet,
 Die wachen Augen
 Fiebernd mich umtanzen.

Hans Bahrs

Peter Conrads

Theater — Theater

Mit der Schwemme von sieben Premieren in anderthalb Monaten hat sich Karl Heinz Stroux den Weg freigespült für sein Intendanten-Abschiedsgeschenk: „Faust I und II“. Wundergerüchte dringen schon aus dem Haus am „Jan-Wellem-Platz. Vor allem technisch soll diese Inszenierung endlich einmal alle Möglichkeiten der Superbühne voll ausnützen. Nun, keine Vorschußlorbeeren. Wir werden sehen, ob wir mehr als einen zusammengestrichenen „Faust“ mit hurtig funktionierendem mechanischem Über- und Unterbau sehen werden. Bisher bewegte sich das hochdotierte Unternehmen trotz teilweise großer Namen auf dem Niveau eines mittelgroßen Stadttheaters.

Mit einer Ausnahme, Wolf Seesemanns Inszenierung des schwierigen Handke-Textes „Der Ritt über den Bodensee“. Das ist sicher kein Stück für „normale“ Abonnenten (wasm legt das Schauspielhaus eigentlich nicht ein Abonnement für moderne Stücke auf?), kaum oder nur sehr langatmig wiedererzählbar. Aber wie der junge Regisseur mit seinen sieben Schauspielern gearbeitet hat, das macht dieses verbiesterte, schleppende Exerzitium über Sprache, Wahrnehmungen, floskelhafte Verhaltensweisen, Träume, Zärtlichkeit, Liebe, Freiheit, Abhängigkeit für alle, die im Theater mehr als die Verabreichung von Lebensinhalten aus zweiter (Dichter-)Hand erwarten, zu einem Erlebnis, zur Wiederentdeckung von genauem Sehen und Hinhören. Und die Geduld, die Seesemann und seine Mitarbeiter für ihren Ritt über dünnes Sprach-Eis aufwandten, können sie wohl auch von den Zuschauern erwarten. Deren zum Teil vehementer Protest entlud sich bisher – nicht nur in der Premiere – in Schimpfen, laut verkündetem Unwillen und Türeknallen.

Diese Reaktion hätte viel eher der schandbare Spielzeit-Auftakt mit Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ verdient gehabt. Wolfram Mehring, der in der letzten Spielzeit mit seiner „Murieta“-Regie so glänzend eingeschlagen war, hatte das uns Heutige nicht gerade aufregende Drama völlig kaputt inszeniert. Politischer Mord, Macht-Ranküne, gebrochene Verträge und Eide rings um die Leidenschaft und Liebe eines hochherrschaftlichen Paares. Das rauscht zerstückelt, verquält und ohne Spannung an uns herunter, wird auch von den beiden Stars Luitgard Im und Wolfgang Arps miserabel gespielt. Ein ganz mieser Start, mit einem Chargen-Lichtblick: Kurt Conradi.

Vom antiken Intrigantenspiel um die Welt-herrschaft in die Gegenwart, zur Supermacht Amerika, zu den globalen Protesten gegen dessen Machtpolitik in Vietnam. Daniel Berrigan, der Verfasser von „Prozeß gegen die Neun von Catonsville“, ist Jesuitenpater. Zusammen mit seinem Bruder, ebenfalls einem katholischen Geistlichen, und sieben weiteren Gleichgesinnten hatte er 1968 in Cantonsville (Maryland) Einberufungsakten mit selbsthergestelltem Napalm verbrannt. Ein Signal politisch Ohnmächtiger. Vom Prozeß gegen Daniel Berrigan und seine Freunde handelt das Dokumentarspiel. Es ist aufrecht, ehrlich, urchristlich. Aus ihm spricht die Verzweiflung über Verbrechen des eigenen Landes, begangen im Namen von Demokratie und Freiheit. Doch eines erreicht diese sicher alle sympathisch berührende Selbsterforschung und Anklage nicht: politische Wirkung. Der Prozeßbericht, von dem Polen Kazimierz Dejmek zum grossen Theaterabend aufgedonnert, fiel in das laue Becken von schlechtem Gewissen und selbstgerechtem Antiamerikanismus, entließ

ein sanft aufgewühltes Publikum, ohne es zum Um- und Nachdenken angestachelt zu haben. Bloße Appelle ans Gemüt verpuffen eben genauso schnell, wie sie ihren Zielort erreichen.

Bertolt Brecht, der unterhaltend belehren wollte, ist in Düsseldorf immer noch ein fast Unbekannter; ein Notstand, den der zukünftige Intendant Ulrich Brecht ganz energisch beheben will. Über 30 Jahre nach der Entstehung, 28 Jahre nach der Uraufführung erreichte uns erstmals die Parabel „Der gute Mensch von Sezuan“ in einer Gemeinschafts-Regie von Hans-Adalbert Karbe und Stroux. Die Suche von drei Göttern nach einem einzigen guten Menschen auf der Erde ist ein altes mythisches und biblisches Motiv. Die Himmlischen finden auch bei Brecht einen Gutherzigen, die Prostituierte Shen Te in Sezuan. Doch sie muß sich zwischendurch immer wieder in ihren harten, egoistischen Vetter Shui Ta verwandeln, um überleben, um anderen helfen zu können. Denn „die Verhältnisse, sie sind nicht so“. Brechts Gleichnislehre trifft uns Satte,

nur oberflächlich betrachtet, nicht mehr. Macht man aus ihr aber ein Märchen, dann zündelt es überhaupt nicht. Ein wirkungsloser, zerdehnter Klassiker ist zu besichtigen. Mit einem weisen Narr, Otto Rouvel als Wasserträger; mit einem brutal durchsetzungswilligen Wolfgang Reinbacher als Flieger ohne Job; und der überragenden Christiane Hammacher in der wirkungsvollen Doppelrolle: Schwebende, manierierte, erkünstelte Distanz und eine hinreißende Pantomime.

Die anderthalbste Stroux-Arbeit dieser Saison war zuvor schon in München getestet worden: Kleists „Zerbrochener Krug“ mit Martin Benrath als Dorfrichter Adam. Die untypische Wahl eines unjovialen, gar nicht gefährlich-gemütlichen Schmal-„Wanstes“ besticht zunächst, rückt den Adam aus Monstren-Ferne wieder in unsere Nähe. Doch Martin Benrath verschenkt den richtigen Ansatz, entwickelt keinen Charakter. Ein spät und in betrunkenem Zustand noch einmal erotisch aufgeladener windet sich als Clown im selbstgestrickten

Es ist so schön . . .

Es ist so schön,
vom
zehnten Stockwerk aus
und vor dem Bildschirm
Kämpfe
fremder Völker
zu verfolgen
und hinterher
– nach einer Tasse Tee –
sich irgendwo
am Busen der Natur
die Hände
und
den Hals zu waschen.
Es ist zu schön –
Und darum sollten wir
in Demut
dafür danken,

daß unsere Welt
so heil
und so in Ordnung ist . . .
Fern liegt
den Herrschern,
die uns unsere Stadt
und
die Entwicklung schenken,
jedwede Mißgunst,
jeder Zwist
und jedes Zanken.
Man hat sich gern
den ganzen Tag.
Und kennt
zu keiner Stund'
frivole
oder
ähnlich sündige Gedanken.

Hannibal

Netz, redet sich, immer schneller sprechend, um den kahlen Kopf, bucht als ge jagte Kreatur hemmungslos Sympathien beim Publikum, verfehlt den Bruch im Richter Adam: Obrigkeitlicher Fiesling, der bedenkenlos seine Position zur Verfälschung eines Tatbestandes ausnutzen will, und ein von seiner Leidenschaft Geschlagener, ein Gebrechlicher in gebrechlicher Welt. Im Ensemble zum Teil hervorragende Leistungen: Hans Caninenbergs trockenheitere Souveränität als Gerichtsrat; Wolfgang Reinbacher als komisch-deftiger, dabei gar nicht trotteliger Ruprecht; Eva Böttcher, die ihre Krug-Geschichte als große Erzählung anlegt; und schließlich Veronika Bayer als verwirrte, verzweifelte, trotzdem ihrer selbst sichere Eve.

Elisabeth Bergners zweite Regietat auf deutschen Bühnen war kein Anlaß zum Jubeln. Das lag ebenso am Stück ihrer Wahl wie an ihrer Regie. Der junge Brite Christopher Hampton hat in seinem „Menschenfreund“ Molières „Menschenfeind“ auf den Kopf gestellt. Sein Philipp isoliert sich nicht durch fanatische Wahrheitsliebe. Er reizt seine Umwelt durch eine alle Menschen und ihre Schwächen verstehende Haltung, durch seine penetrante Güte. Mit eingebaut in dieses Konzept ist die narzißtische Weltferne von Wissenschaftlern – das Stück spielt an einer englischen Universität – und die Befragung des Wirklichkeitsbezuges von Literatur. Kalauer, spärlich verstreute Pointen, Karikaturen, Boulevard-Konversation; letzteres vor allem. Und dafür sollten sich sowohl das Schauspielhaus zu schade sein, wie Elisabeth Bergner, deren Inszenierung träge und langweilig dahintröpfelte.

Sozusagen eingeplante und zugleich engagierte Langeweile bieten Heinrich Henkels „Eisenwischer“. Ein Stück aus der auf unseren Bühnen unterprivilegierten Arbeitswelt. Zwei Anstreicher, ein alter (Walter Spiske) und ein junger (Reinhold Ohngemach), pinseln jahraus, jahrein das Rohrgeflecht im Keller eines Werks. Sie streiten sich, vertragen sich, erzählen von ihren Alltagswehwehchen und -freu-

den, geraten durch giftiges Gas in einen gefährlichen Rausch. Hermann Wündrichs Regie erreicht nie die fatale Monotonie eines stupiden, sich unaufhörlich wiederholenden Arbeitstages. Es war alles zu harmlos, zu spaßig, zu akrobatisch und vor allem: zu exotisch.

Mit einem teilweise exotischen Ensemble hat Fred Nolte das durch die Verfilmung mit Shirley MacLaine und Jack Lemmon weltberühmt gewordene Musical „Irma la Douce“ einstudiert: Mit der temperamentvollen Kubanerin Margarita Cantero als Hur' und Derval de Faria als bösem Hypolite. Mit Hansjörg Hack und Peter Kern in weiteren tragenden Partien machte die Aufführung – nach zähflüssigem Beginn – immer mehr Spaß. Ein spritziges, charmantes und trotz des Themas „unschuldiges“ Vergnügen.

Einen turbulenten Scherz mit tieferer Bedeutung hat Alfons Höckmann in der „Komödie“ mit Ala Ayckbourns „Die andere Hälfte“ gequirlt. Drei klassenmäßig klar voneinander abgesetzte Ehepaare wirbeln durcheinander, weil Frau Foster mit Herrn Philipp eine Nacht verbrachte, beide aber gegenüber ihren Partnern behaupten, bei den armen Featherstones gewesen zu sein, um sich deren Sorgen anzuhören. Das unterschiedliche Sozial-Niveau ist sprachlich gekonnt gegeneinander abgehoben, so elegant, munter und intelligent wie die ganze frivole Satire. Schicke Garderoben (wieder vom Haus-Couturier Hanns Friedrichs) für Ingrid Braut und Hasso Degner, ein sehr hilfreiches Bühnenbild von Werner Arand, gut aussehende Mittelklasse (Ursula Bredin und Thomas Härtner), versteckt komischer oder hilflos-verschüchterter Vierter Stand (Lilly Schmuck und Gert Burkart).

Die Kammerspiele kämpfen nicht nur um ihr Renommee, sondern mittlerweile auch um ihre Existenz. Der – fast arbeitsgerichtliche – Streit zwischen dem privaten Verein und dem Ex-Intendanten Bert Ledwoch um eine Abfindung für den plötzlich ausgeschiedenen glücklosen Nachfolger des ebenso glücklosen Rudolf Wessely hat in Ratskreisen (vor allem bei der CDU) die Bereitschaft verstärkt, den lästigen

Subventionsbalg zu ertränken. Sprich: Die städtische Unterstützung schon bald ganz einzustellen. Spätestens also beim Abbruch des Carsch-Hauses (vermutlich 1974). Das würde die Stadt dann auch der moralischen Verpflichtung entheben, dem Käufer des Grundstücks an der Jahnstraße (Altes Schauspielhaus) die Auflage mitzugeben, einen Saal für die Kammerspiele einzuplanen und zu erstellen.

Diese – mit allem Vorbehalt und in der Hoffnung auf ein Dementi wiedergegebenen – Pläne wären fatal. Würde Düsseldorf doch damit noch nicht einmal versuchen, den kulturellen status quo zu erhalten. Auf mehr – Tonhalle! – kann Düsseldorfs leider fast stumme musische Lobby angesichts der durch Messe-neubau und beginnende Rezessions-Erscheinungen prekären Finanzlage der Stadt ohnehin vorläufig nicht hoffen. Doch auch wenn Ulrich Brecht sein Kleines Haus besser nutzen sollte, als Stroux das bisher tat, haben die Kammer-spiele ihre Berechtigung. Selbstverständlich nicht als Boulevard-, sondern als Experimentier-Theater. Aber wie soll man der geplagten Bühne Mut zum Experiment machen, wenn sie mißtrauische Stadtväter ständig zu überzeugen hat, daß vor allem die Kasse stimmt

Aus dieser Zwangslage, die Risiken verbietet, weil man sich und anderen täglich seine Existenzberechtigung nachweisen muß, ist wohl auch der letzte Einakter-Abend zu verstehen. Zweimal angeblich schwarzer Humor. Beim „Abend zu dritt“ der Österreicherin Lotte Ingrisch werden Gespenster beschworen, um eine frustrierte Ehe noch einmal spannend zu machen. Doch die böse Posse versandet in Wehleidigkeit, in einer nur matt komischen und absurden Auffrischung von Strindbergs Ehe-kriegen. Ein schwacher Hannes Andersen, eine herausragende Katharina Schmidlein. Zum großen Jux geriet dann Anouilhs „Orchester“, das Kammer-spiele-Heimkehrer Heinz Balthes mit ausschließlicher Freude am Leichten und hinreißender Situationskomik, am kabarettistischen Ulk inszeniert hat. Ein Damenorchester in der französischen Provinz, kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges, stichelt und

giftet in den Pausen und auch während des Musizierens schnulziger Potpourris. Sie gönnen sich in ihren kleinen Bosheiten nicht einmal das Fett auf ihren Streichbögen, spielen auch nach dem Selbstmord aus Liebeskummer der Cellistin fast ungerührt weiter.

Vor diesem tragischen Ende der tragischen Posse hatte Balthes für den laut belachten, urkomischen Höhepunkt der Aufführung gesorgt: Eine getanzte Rumba-Parodie zu den Klängen vom „Liebesrausch auf Kuba“. Das war glänzend gemacht, wird hoffentlich auch ein Kassenerfolg werden, damit sich die Kammer-spiele endlich wieder ihren eigentlichen Aufgaben zuwenden können.

Anno 1932

Wußten Sie das?

Auf Anregung unseres Gründungsmitgliedes Dr. August Dahm wurde Bäckermeister Willi Weidenhaupt zum ersten Präsidenten der Jonges gewählt!

Den Namen DÜSSELDORFER JONGES gab ebenfalls Dr. Dahm!

Die erste Satzung nach der Gründung wurde von Dr. Dahm verfaßt!

Durch kostenlose Übernahme von Druck und Verlag unseres Gründungsmitgliedes Oswald Krumbiegel erblickte unsere Vereinszeitschrift DAS TOR das Licht der Jonges-Welt!

Der Titel unserer Zeitschrift DAS TOR entstammt einem Vorschlag unseres Gründungsmitgliedes und ersten Pressereferenten Hans Steinbach!

Den Text unseres diensttäglich und darüber hinaus gesungenen Jonges-Liedes verfaßte im Gründungsjahr 1932 Paul Gehlen, die Musik gab der vielseitige Musiker Carl Hütten!

Wer die JONGES-Nadel in der heutigen Konzeption erfand, ist mir leider nicht bekannt. Wer es doch weiß, bitte einen Tip an das Archiv.

War das doch ein fleißiges JONGES-Gründungsjahr . . .

stellt fest
Karl Schlüpner!

Aufnahme neuer Mitglieder

am 12. Oktober 1971

Achenbach jr., Theo	Beamter	Düsseldorf, Thomas-Mann-Str. 32
Bakenhus, Erich	Dipl.-Kfm. und Wirtsch.-Prüfer	4032 Lintorf, Waldsiedlung a. See, Plönnesstr.
Bayer, Josef Franz	Redakteur	Düsseldorf, Burgplatz 19
Bernadotte, Lennart Graf	Grundbesitzer	7751 Insel Mainau
Bielezki, Heinz	Bauleiter	Düsseldorf, Worringer Str. 86
Blendermann, Karl Heinz	Architekt	Düsseldorf, Max-Halbe-Str. 16
Bommer, Friedrich	Kaufmann	Düsseldorf-Lohausen, Spielbergerweg 56
Brandtner, Erwin	techn. Angestellter	Düsseldorf, Berliner Allee 41
Brentrup, Heinz	Bankangestellter	Düsseldorf, Kühlwetterstr. 31
Bucklesfeld, Richard	Edelstahlhändler	Düsseldorf, Hünefeldstr. 19
Bungert, Klaus	Ratsherr d. Landeshauptstadt	Düsseldorf, Klapheckstr. 2
Clemens, Fritz	Kaufmann	Düsseldorf, Scharnhorststr. 9
Dahmann, Herbert	Architekt	Düsseldorf, Ross-Str. 41
Demmer, Adalbert	Fabrikbesitzer	667 St. Ingbert, Postfach 149
Dicke, Günther	Geschäftsführer	4005 Meerbusch 2, Theodor-Heuss-Str. 14
Donell, Werner	Industrie Kaufmann	Df.-Oberkassel, Grevenbroicher Weg 22
Dubbelmann, Hubert	Rentner	Düsseldorf, Planetenstr. 50
Hamann, Herbert	Fahnenfabrikant i. Fa. Wilh. Hamann	Düsseldorf-Wittlaer, Talweg 4
Heynen, Günter	Kaufmann	Düsseldorf, Blumenstr. 7
Hochheimer, Sigmund	Cheffahrer	Düsseldorf, Merowingerstr. 113
Hofbauer, Everhard	techn. Angestellter	Düsseldorf, Benzenbergstr. 20
Hoffmann, Norbert	Konditor	Düsseldorf, Burgplatz 10
Holst, Rudolf	Kunst- und Bauschlosser	Düsseldorf-Urdenbach, Lüderitzstr. 55
Hommen, Hans	Gastronom	Düsseldorf-Benrath, Südallee 68
Horn, Manfred	Gastronom	Düsseldorf, Burghofstr. 64
Hupe, Hermann	Rentner	Düsseldorf, Liefergasse 11
Hurtz, Wilhelm Dieter	Innendekorateur	Düsseldorf, Hersfelder Str. 14
Jähner, Helmut	Gastronom	Düsseldorf, Schloßstr. 82
Keseling, Dieter	Industrie Kaufmann	Düsseldorf, Felix-Klein-Str. 1
Kleber, Klaus Ernst	Tischlermeister	Düsseldorf, Stockkampstr. 12
Klefisch, Willi	Gastronom	Düsseldorf-Rath, Rather Kirchplatz 14
Köppler, Heinrich	M.d.L./Jurist	Düsseldorf, Golzheimer Platz 9
Kuhlen, Gerhard	Isolierer	Düsseldorf, Adersstr. 48
Libbertz, Hans-Wolfgang	Kapellmeister u. Vers.-Kfm.	5657 Haan/Rhld., Diekerstr. 37
Linde, Horst Fredy	Konstrukteur	Düsseldorf-Derendorf, Derendorfer Str. 8
Loeck, Horst	Manager	Toronto/Canada, 34 leith Hill Rd. Apt. 905
Ludwig, Alexander	Kaufmann	4041 Stürzelberg, Feldstr. 44
Ludzay, Herbert	Kaufmann	43 Essen-Rüttenscheid, Emmastr. 11
Mackenthun, Peter	Werbeleiter	Düsseldorf, Binterimstr. 17
Maus, Hermann	Kraftfahrer	Düsseldorf-Hamm, Fahrstr. 221
Michael, Frank-Jürgen	kfm. Angestellter	4030 Ratingen, Homberger Str. 89
Noth, Werner	Steuerbevollmächtigter	Düsseldorf, Adersstr. 61
Nüchter, Heinrich	Landwirt	Düsseldorf-Hamm, Florensstr. 54
Offergeld, Franz	Landwirt	Düsseldorf-Hamm, Opfergasse 2
Peters, Karl Heinz	Meß- und Regelmechaniker	Düsseldorf, Kettwiger Str. 40
Pölitz, Hans Werner	Techniker	Düsseldorf, Hermannstr. 27
Postler, Egon	Handelsvertreter	Düsseldorf, Merkurstr. 57
Puggé, W. Christian	Kaufmann	Düsseldorf-Grafenberg, Geibelstr. 47
Ramackers, Kurt	Kaufmann	Düsseldorf, Bingener Weg 59

Rehbein, Werner	kfm. Angestellter	Düsseldorf, Hallbergstr. 31
Segger, Gustav	Direktor	8 München-Untermenzing, Finsterwalderstr. 33
Schimura, Dieter	Geschäftsführer	4005 Meerbusch 1, Immanuel-Kant-Str. 31
Schmidt, Friedrich A.	Kaufmann	Düsseldorf, Schimmelbuschstr. 6
Schmidt, Hans	Dekorateur	Düsseldorf-Wersten, Werstener Feld 112
Schmittmann, Hubert	Kaufmann	Df.-Oberkassel, Niederkasseler Str. 109
Schneider, Werner	Journalist	Düsseldorf, Heinrichstr. 52
Schütz, Peter	Schneidermeister	7889 Wyhlen, Heltenweg 6
Terriuolo, Guiseppa	Gastronom	Düsseldorf, Bolkerstr. 11
Tissen, Henry	kfm. Angestellter	Düsseldorf, Citadellstr. 27
Töpfer, Gerd-Joachim	Vermessungs-Ingenieur	Düsseldorf, Oststr. 82
Triltsch, Klaus	Verlagskaufmann	Düsseldorf, Fleher Str. 48
Uhlworm, Werner	Kontrolleur	Düsseldorf, Duisburger Str. 50
Wagner, Udo	Reisekaufmann	Düsseldorf, Heinrichstr. 101
Wintersig, Heinz-Peter	kfm. Angestellter	Düsseldorf, Germaniastr. 21
Winzen, Georg	Bankangestellter	Düsseldorf, Florastr. 49
Zahn, Dr. Manfred	Museumsdirektor	Düsseldorf, Im Geesterfeld 40

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

7. September

Dieser Vortrag, begleitet von ausgewählten Farbdias, sollte schon lange gestartet werden. Doch unser Heinz Köster, der in jahrelanger Kleinarbeit Bild auf Bild knipste und sorgfältig entwickelte, brauchte seine Zeit, um alles aus 1665 Jongesabenden chronologisch zu ordnen. Was er in heimischer Mundart darbot, war eine Dokumentation bester Art. Aufnahmen aus Jahrzehnten zogen in bunter Reihe plastisch dahin.

Da waren die Dienstagabende im alten „Schlösser“. Nach der Zerbombung zogen die Jonges zum „Schwarzen Anker“, darauf in den größeren Saal im „Goldenen Ring“ und darauf wiederum in den neu aufgebauten Jan-Wellem-Saal im Schlösser, in den sie endgültig heimkehrten. Auch aus der Frühgeschichte im Zeichen der ständig wachsenden Mitgliederzahl hatte Köster Wesentliches erfaßt.

So zogen in der Überfülle des Gebotenen die grandiosen Herrensitzen unter dem unüberbietbaren Willy Busch, darauf Kostümbälle voller Farbigkeit, österliches Eierkippen, Martinsabende dahin, und immer wieder sah man nach dem verstorbenen Baas Willi Kauhausen unseren einfallsreichen Präsidenten Hermann Raths mit samt seinem Intimus und langjährigen Schatzmeister Willi Kleinholz. Es gab da weiter die vielen Besichtigungen von Kaiserswerth über den Malkasten, das Schauspielhaus, das Stadtmuseum, die Hauptsparkasse, das Benrather Schloß, um nur einige Etappen aus der Überfülle des Gebotenen aufzuzählen. Zum Ende der Bilderfolge ein Besuch in der alten Reichshauptstadt mit der

Zwingmauer und voller Sehnsucht wieder zurück zur alten Residenz an Rhein und Düssel. Es gab Beifall auf der ganzen Linie. Den Beschluß des Abends bot Karl Fraedrich samt seinen lachfrohen Verzälls.

14. September

In Dankbarkeit und Verbundenheit gedachte der Baas des ersten Todestages unseres verdienten Albert Kanehl, Träger einer der ersten Goldenen Ehrennadeln.

Danach begrüßte er den Regierungspräsidenten Bäumer, Bürgermeister Kürten, Bundestagsabgeordneten Dipl.-Ing. Schulhoff und Offiziere der Bundeswehr.

Zum Auftakt des Abends hörten wir die vielfältige Presseschau von Ernst Meuser. Sie begann mit der erfreulichen Meldung, daß die Schnellenburg nun doch nicht abgebrochen werde. Unser Baas hatte eine eindeutige Stellung zum Schutz der uralten Treidelstation bezogen.

Im Mittelpunkt des Abends stand das großformatige Referat unseres Regierungspräsidenten über Düsseldorf und die neue Gebiets- und Verwaltungsordnung. Hier müsse, betonte er, die Landeshauptstadt weit mehr als bisher energisch ihre Chancen mehren. Nach wie vor wird Düsseldorf die große Stadt am Niederrhein bleiben. Auch der Regierungsbezirk bleibt hier mit der größten Bezirksregierung in der Bundesrepublik bestehen. Der Blick Kölns sei nach wie vor nach Süden und nach Aachen gerichtet. Dabei solle man, und dies betonte Bäumer recht ausdrücklich, in guter Nachbarschaft mit der Domstadt leben.

Was die geographische und wirtschaftliche Lage unserer Residenz von einst angehe, so müsse sich Düsseldorf weiterhin zur kleinen und beachtenswerten Weltstadt entwickeln. Der Ausbau unserer Universität schaffe zielstrebig ein neues geistiges Zentrum. Düsseldorf müsse noch attraktiver werden und neue Räume erhalten. Bäume denkt an Hubbelrath, Hasselbeck, Wittlaer und an Erkrath. Es sei geboten, den Stadtbereich auszudehnen. Alles in allem, ein weitgespanntes Programm und Hand in Hand damit eine vorbildliche Verwaltungsreform.

Diese Erwartungen seien erheblich übertroffen, betonte der gänzlich überraschte Bürgermeister Kürten. Das weitgespannte Referat unseres Regierungspräsidenten habe Rat und Verwaltung viel Wissenswertes gesagt. Die Stadt werde sich bald mit diesem umfangreichen Konzept beschäftigen müssen. In der Neugliederungsfrage wird Düsseldorf fortan nicht mehr so schüchtern sein. Allerdings, und dies konnte sich Kürten abschließend nicht verkneifen, habe bisher die Regierung kaum etwas dazu beigetragen, unser Bewußtsein als Landeshauptstadt zu stärken. Jetzt aber wüßte Düsseldorf Bescheid.

21. September

Mit besonderer Herzlichkeit empfangen die Jonges Graf Lennart Bernadotte, einen Nachfahren jenes Königs von Schweden, der einer der fähigsten Generale des großen Napoleons gewesen war. Vor zwei Jahren war Bernadotte schon einmal hier, als er uns in Bildern durch die Insel Mainau mit seinem großen Wundergarten der blühenden Stauden und uralten, seltenen Koniferen führte.

An diesem Dienstagabend bot er, mit instruktiven Farbbildern, ein anderes Thema: „Geheimnisse der Pflanze“. Im Anfang lebt eine Staude allein von ihrem wachsenden Blatt, das sich vegetativ von zarten Wurzeln ernährt. Stets wird der erste Vegetationsabschnitt vor dem Unbill der Umwelt geschützt.

Die Jonges sahen eine Überfülle schlichter und aparter Blütenstände samt ihren häufig so lockenden Farben, Aushängeschilder für die Insekten, die auf diese Art die Pflanzen befruchten. Eine Geranienknospe entfaltete sich in vielfach vergrößerten Aufnahmen. Apart die Anthurien oder der rote Sproß des Philodendron mit seinen die nähere Feuchtigkeit auffangenden Luftwurzeln. Neu für Bernadotte und sicher auch für viele Botaniker ist die sogenannte Metzgerpalme, die früher so dekorativ im Schaufenster eines jeden Metzgerladens prunkte. Sie entfaltet unscheinbare Blüten auf dem Boden, wobei die vorüberkriechenden Nachtschnecken für die Pflanzenbefruchtung eine gewichtige Rolle spielen.

In der Vielfalt der Bilder erlebten wir das Wunder pittoresker Orchideen samt ihren meist so farbenreichen Blütenständen. Sie locken immer wieder Insekten zur Bestäubung an. Auch die Modezeichner erbauen sich an jenen absonderlichen Mustern einer unerschöpflichen Natur, die wir dann auf allen möglichen Textilien wieder-

finden. Die zahllosen Zuhörer mit Einschluß unseres Gartendirektors Dohmen, des Universitätsprofessors Kiesselbach und wiederum der Kurbelmänner vom Fernsehen waren begeistert.

28. September

„Düsseldorf und seine Schlager“, unter diesem Titel lief der Musik-Abend, den die Jonges Heinz Korn und Dietmar Kivel uns schenkten. Paul Kurtz, der als Initiator das Vorwort sprach, gab uns sein Manuskript, dem wir hier einige Gedanken entnehmen.

Was sind Schlager? Eine schlagkräftige Musik mit klarem, sinnvollen Text, ein Liedchen, das aus innerem Erlebnis geschaffen, viele anspricht, das von allen, die sich daran erfreuen, gern gehört, gesungen, gesummt und gepfiffen wird... Ein bißchen, was das Leben schöner macht!

Auf Städte bezogen, die in Schlagern besungen werden, kann solch ein Schlager zum Lob- und Preislied werden. Solch ein Lied, das um die Welt geht, verbindet, erzählt und kann oft mehr Freunde gewinnen als kluge Romane.

Stadtschlager möchte ich diese positive, produktive Träumerei nennen! Als Beispiel: Wien.

Wien, von dem man sagt, es habe sein Maß an Geschmack und Schönheit aufgebraucht, man wage es nur nicht offen zu sagen, dieses Wien lebt, lebt durch seine Schlager und Lieder, die vor allem die Vergangenheit lebendig erhalten. Von diesen liebenswerten Liedern, die uns einst Paul Hörbiger oder Hans Moser und heute Peter Alexander u. a. nahebrachten, singen wir heute noch: Im Prater blühen wieder die Bäume... – Ich muß wieder einmal im Grinzing sein... – Ich hab' mir für Grinzing einen Dienstmann engagiert... Draußen in Sievering blüht schon der Flieder... – Drunt in der Lobau, wenn ich das Platzerl nur wüßt... – Wien, Wien, nur Du allein... und wenn Sie wollen auch Kálmán: Grüß mir die süßen, die reizenden Frauen im schönen Wien... usw.

Das sind Evergreens mit dem ganzen Zauber von Wien. Sie ziehen uns im Bewußtsein der einmaligen Wiener „Herzenshöflichkeit“ geradezu hin, um Wien zu besuchen, um vor dem Hintergrund der kaiserlichen Hofburg, der berühmten Wiener Theater und klassischen Musikschöpfer die Komponisten der leichten Muse und Lieder aufzuspüren, die da sind: Strauß, Lanner, Ziehrer, Millöcker, Kálmán, Lehár, Komzák etc.; der 91 Jahre alte Robert Stolz, der seit 1900 komponiert. 1864 erklang die Weise von der „schönen blauen Donau“ (J. Strauß) und sie erklingt noch. Trotz dem unverkennbaren Streben, die Vergangenheit lautstark zu überspielen.

Kürzlich war ein Teil der Jonges in Berlin. Welch helle Begeisterung schlug ihnen im „Alt Berliner Bier Salon“ auf dem Kurfürstendamm entgegen, als die alten Berliner Schlager gesungen wurden. Das war in Schöneberg/ Solang noch unter Linden die alten Bäume

blühn/ Das macht die Berliner Luft/ Im Grunewald ist
Holzauktion und das neuere Lied: Ich hab' noch einen
Koffer in Berlin . . . Stadtschlager sind nicht tot!

Denken wir an Hamburg, das durch das Lied als „Tor
zur Welt“ weltbekannt wurde! Kein Fremder, der nicht
Sankt Pauli besucht, seit Hans Albers, Freddy Quinn
u.a. mit „Hamburg-Altona“, „Einmal nach Sankt Pauli,
einmal nach Shanghai“ und „Auf der Reeperbahn nachts
um halb ein . . .“ das Lob dieser Hansestadt besungen
haben.

Am 3. September 1971 brachte Heinz Schenk in der
Fernsehsendung „Im Blauen Bock“ von Berlin aus eine
„Liedersammlung, die Weltstädte besingen“. Vom Or-
chester Franz Grothe begleitet, hörten wir die Stadt-
schlager: „Herrliches Kopenhagen“, „Alt Lissabon, dich
möcht' ich einmal wiederseh'n“, „Das hab' ich in Paris
gelernt“, „Weiße Rosen aus Athen“, „Tulpen aus Amster-
dam“, „Wo die Wolga fließt“, „Die Juliska aus Buda-
Budapest“, „Eine Nacht in Monte Carlo“, „Arrivederci
Roma“, „Wien, Wien, nur du allein“ und zum Schluß:
„Berlin bleibt doch Berlin“.

Düsseldorf fehlte im Kranz der Städte! Warum? Weil
wir etwa nichts haben, was zu besingen wert wäre?
Nein, weil wir keinen Schlager besitzen – außer dem
textlich unmöglichen Tanzschlager „Wärs't Du doch in
Düsseldorf geblieben . . .“ (Bruhn/Buscher aus München).
Wir lehnen ihn ab, weil er stadtfremd, weil er nicht für,
sondern gegen Düsseldorf wirkt.

Da könnten wir Düsseldorfs heimliche National-
hymne „Am alten Schloßturn“ (G. Hedler/H. Reichert)
als ein Glanzstück echter Heimatliebe betrachten, ein
Heimatlied – wie Willi Ostermanns „Ich möcht' zu Fuß
nach Kölle jonn . . .“. „Mir sin alles Düsseldorfer Jon-
ges, wer wat will, dä kann jo kome, Geld in de Täsch,
Schabau in de Fläsch . . .“, eine Volksweise aus Groß-
vaters Zeiten, wird heute als Gassenhauer empfunden.
Nachher hatten wir noch „Es blühen die Kastanien-
bäume“ von Max Bewer und „Auf der Kö, auf der Kö-
nigsallee“ (P. Gathmann/W. Loose), die im Krieg bald
versickerten. Modern instrumentiert könnten beide ein
Comeback feiern. Die Königsallee-Melodie finden wir
auf der neuen Schallplatte „Treffpunkt Düsseldorf“
vom Cornet-Verlag, Junkersdorf bei Köln, gespielt vom
Heeresmusikkorps 7 (Leitung Werner Uhlmann).

Dieser Schallplatte verdanken wir auch eine ausge-
zeichnete Wiedergabe unseres Vereinsliedes. Obwohl es

seit Entstehen im Jahre 1932 bis Ende September 1971
mindestens 2020mal, nämlich jeden Dienstagabend
von hunderten von rauhen Männerkehlen gesungen
wurde – dieses Düsseldorfer-Jonges-Lied ist kein Schlager!
Es ist mehr, dieses „Nirgends op die schöne Welt,
mich dat Läwe so gefällt, als wo ich minn Heimat fong,
als ne Düsseldorfer Jong . . .“. K. Hütten/P. Gehlen
schufen dieses Heimatlied als Bekenntnis, als Treue-
schwur zu Düsseldorf! Nicht als Hit. . .

Es wird die Zeit kommen, da die Hits abklingen.
Wenn die vom Sexus geplagte Jugend in den Alltag hin-
eingewachsen und wenn die von der Musikindustrie be-
einflußten Modeströmungen – Rock, Beat und Popmusik
– vom eigenen Schocklärm und Aggressionsstress aufge-
fressen sein werden, ja, dann werden wir uns auf kleine
freundliche Schlager besinnen und Stadtschlager lieben,
die Düsseldorf schöner, liebenswerter erscheinen lassen
für uns und für – Fremde aus aller Welt.

5. Oktober

Wenn die Sportler der Welt auf den Olympischen
Spielen im edlen Wettstreit ihr Bestes hergeben, dann
ist die Menschheit rund um den Globus vor der Flim-
merkiste begeistert. Hochgradiger noch ist die Stimmung,
wenn die Olympischen Spiele im eigenen Vaterlande
stattfinden. So war dann auch dieser Dienstagabend wie-
der eine ganz runde Sache, als der Düsseldorfer Jour-
nalist Werner Schneider, seit Jahren beim ZDF tätig, so
manches erzählte, was sich hinter den Kulissen in Sap-
poro und vor allem in München tun wird.

Sein Thema lautete: „Das Fernsehen und die Olym-
pischen Spiele“. Er plauderte von jener japanischen Mil-
lionenstadt Sapporo, in der die Winterspiele steigen wer-
den. 23 Mitarbeiter des ZDF und der ARD werden aus
Japan berichten.

Es folgte der Münchener Bildstreifen. Der Gesamtauf-
bau der Anlage samt allem erdenklichen Zubehör kostete
1,9 Milliarden Mark. Von vielen technischen Einzelhei-
ten berichtete der Sprecher, die die Jonges staunend be-
wunderten. Allein 60 Fernsehbetriebe und 110 Hörfunk-
einrichtungen, vier ausstrahlende Satelliten und weitere
zahllose technische Feinheiten mehr stehen den Kamera-
männern und Rundfunksprechern zur Verfügung, um die
Ergebnisse möglichst schnell rund um die Erde auszu-
strahlen. 800 Millionen Zuhörer und Zuschauer werden
von Funk und Fernsehen erfaßt. We

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03
(Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verant-
wortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint
allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Ver-
fassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch
die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus
C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse,
Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01

Probst

- Glas Porzellan
- Kristall, Metallwaren
- Bestecke
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



SEIT 1887

FAHNENFABRIK HAMMANN

Düsseldorf
Stephanienstraße 4
Telefon 35 64 65 und 35 01 72

Fahnen und Flaggen aller Art
Tischfahnen aller Länder
Abzeichen gewebt und gestickt
Metallabzeichen emailliert
Fahnenmaste aus Metall und Holz
Fahnenmasthalter mit Montage
ORDEN und EHRENZEICHEN
Schützen- und Karnevalsorden

HERREN- UND DAMEN-MODEN

Spez. Strickwaren aller Art (Übergrößen)
Herren-Hosen bis Größe 61
(Anfertigung ohne Aufpreis)

WALTER RICHARDT

Düsseldorf - Altstadt
Mittelstraße 7 Telefon 8 18 30



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Ladeneinrichtungen - Kühlmöbel - Lagereinrichtungen

Förderanlagen • Zweckleuchten • Spezialstrahler sowie alle Teile zur Raumgestaltung
Büromöbel • Büromaschinen • Registrierkassen

Beratung — Planung — Gestaltung

Wilhelm M. Stammen

4 Düsseldorf-Lörick — Stratumer Straße 11 — Telefon 02 11 / 59 14 24



Mitglieder der Düsseldorfer Jonges

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat November 1971
Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 2. November
20 Uhr

Professor Dr. Hans Schadewaldt:

Betrachtungen zum Suchtproblem

Dienstag, 9. November
20 Uhr

St. Martin bei den „Düsseldorfer Jonges“

mit Kindern der Düsselthaler Anstalten.

Dr. Hans Stöcker: St. Martin, gestern und heute

Dienstag, 16. November
20 Uhr

Heinz Köster:

*Das Martinsfest
ein alter Düsseldorfer Brauch
(Mit Lichtbildern)*

Dienstag, 23. November
20 Uhr

Düsseldorfer Seefahrer stellen sich vor.

85 Jahre Marine-Kameradschaft Düsseldorf



Klimasorgen?

Klimawünsche?

Wir helfen Ihnen

ERICH BERGMANN, Ing. VDI

Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 - Tel. 66 05 01 (Tonbandaufnahme)

Persönliche
Beratung
in allen Bank—
geschäften

SIMONBANK

BANKHAUS FRIEDRICH SIMON
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
4 Düsseldorf · Martin-Luther-Platz 32 · Telefon 8793-1

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

*Düsseldorf erhält immer neue Akzente-
unser Einrichtungshaus auch!*

BERGES

Flinger Str. 11.

Dienstag, 30. November
20 Uhr

*Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Künstler
und Künstlerinnen*

Vorschau für Dezember:
Dienstag, 7. Dezember
15.30 Uhr

*Nikolausfeier für die Kinder unserer
Mitglieder*

Es wird höflich gebeten, die Kinder bis 1. Dezember anzumelden,
weil nicht angemeldete Kinder bei der Bescherung nicht bedacht
werden können.

F 15903 Mo.-Do. 16-18 Uhr, Fr. 11-13 Uhr

20 Uhr

Alfred von Halfern:

Ein Düsseldorfer erlebt seine Heimat

4. Folge, Farbdias

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K8
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe
DÜSSELDORF
Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

**KUNSTSTOFF-FENSTER
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186+441797
Kaiserstraße 30

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau
Düsseldorf

Degerstraße 18
Fernsprecher Nr. 66 36 43

Bruno Segrodnik

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64
Priv.: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 12 40



HUGO POHLMANN

Malermeister

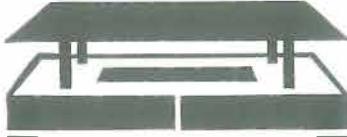
DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14
RUF 43 83 25

M A N F R E D M Ü N T Z

BAU- UND KUNSTGLASEREI
GLASSCHLEIFEREI
GLASVERSICHERUNGEN

Ratinger Str. 6 · DÜSSELDORF · Tel. 32 10 63

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Kamin-Sorgen?

Kostenlose Kaminüberprüfung und schnelle Hilfe durch erfahrene Fachleute. Jede Art von Kaminabdichtungsverfahren. Einbau von biegsamen Westaform - inoxyd - Edelstahlrohren sowie Kaminkopf-Erneuerungen. Mitglied im Fachverband Hausschornsteinbau e.V. Bonn.

Isoka Schornsteinbau GmbH & Co
Kaminisolierungs KG

Düsseldorf, Suitbertusstr. 35
Ruf 34 78 34

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 34 86 61



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

L T G

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 58 81/82

Achtung Aufzugbesitzer

Einbau von Kabinenabschlußtüren

lt. Forderung des Gewerbeaufsichtsamtes

Aufzug - Horst Schäfer KG.

Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Fabrikate

Büro: Düsseldorf-Oberkassel, Joachimstraße 17, Ruf: 5 45 11

MALERMEISTER

Richard Ginsberg

4 DUSSELDORF
BIRKENSTR. 15
TELEFON 666164/65

ANSTRICH- UND
TAPEZIERARBEITEN
BESTER QUALITÄT

Aus dem Handwerk · Für das Handwerk

70
Jahre
Schaub am Zoo 1901-1971
MALERMEISTER

70 Jahre Beratung + Dienst am Kunden

Fachgeschäft für Tapeten, Farben, Lacke, Glas
4 Düsseldorf, Rethelstraße 153, Telefon 671394

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

Hausbesitzer

Aluminium-Fenster und -Türen

Hausverkleidungen

Rolladen und Markisen
für Neubau und Altbau

Eigene Herstellung und Montage.
30 Jahre Materialgarantie.

Fordern Sie ein Angebot.

Alucomet

Fenster-Verkaufsgesellschaft mbH

5 Köln 30

Verkaufsleitung:

4 Düsseldorf-Oberkassel, Cheruskerstr. 24
Tel. 5 38 86 von 9-17 Uhr

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei
Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Jahnstraße 36 · Tel. 10501

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Die Jonges gratulieren

Theo Pannenbecker 65 Jahre

Am Freitag, dem 5. November, ist großer Feiertag für unseren lieben, hilfsbereiten Döres, wie ihn seine vielen Bekannten und vor allem die Freunde nennen. Denn deren gibt es viele seit 1928, seitdem er seinen Haudereibetrieb als ein lukratives Fuhrgeschäft aufbaute. Anfangs zog er mit seinen schweren Pferdewagen auch nach Kappes-Hamm, um von dort aus das frische Gemüse in die Stadt zu bringen. Er tat das ordentlich und pünktlich, so wie das seit eh und je seine Art ist. Darum auch gilt er heute noch als beliebter Mann zwischen der Neusser- und der Eisenbahnbrücke.

Späterhin kariatolten er und seine zwanzig Mitarbeiter mit Autos und Bussen an den Wochentagen Meister, Gesellen, Hilfsarbeiter zu den einzelnen Fabriken und wieder zurück. Gleichermäßen bringt er seit 1962 – und das ist wahrlich keine leichte Aufgabe – 700 behinderte Kinder ständig zu den einschlägigen Schulen und Werkstätten und wieder heim. Noch behutsamer geht er zu Wege,

wenn er 1800 meist gebrechlich Betagte aus den Altenheimen zum Weihnachtsfest in die Rheinhalle fahren muß.

Bei aller Brasselei und gelegentlichem Ärger freut er sich, daß er noch so auf Draht ist und allen Verpflichtungen exakt nachkommen kann. Hilfsbereit zu jeder Stunde ist auch dieser Jong von 1948, längst Inhaber der Goldnadel und der Jan-Wellem-Plakette, der selbstlos zur Hand geht, wenn er benötigt wird. Ebenso uneigennützig bewährt er sich seit langem beim Großen Schützenverein von 1316, als dessen mustergültiger Major des 5. uniformierten Bataillons er gilt.

Natürlich ist er, dessen Ahnen seit 300 Jahren zwischen Rhein und Düssel ansässig waren, gleichfalls ein geborener Radschläger, der 1906 gegenüber der entschwundenen Tonhalle an der Ecke Schadow- und Jacobistraße das Licht dieser schönen Welt erblickte.

Rudolf Weber

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Obergärige Brauerei

„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG



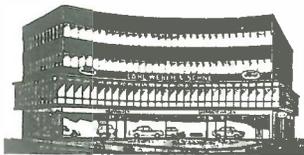
Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkerche

DAS GROSSE AUTOHAUS

CARL WEBER & SÖHNE 



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



gerhard teubler

Kommanditgesellschaft

Autorisierte Deckenmontagefirma der
Armstrong Cork International GmbH

Düsseldorf-Rath, Eitelstr. 75, Tel. 65 20 93/94

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Walter Buschmann

GROSSHANDEL

Strümpfe - Hemden - Strick- und Kurzwaren

4 Düsseldorf

Platanenstraße 27 - Ruf 67 17 27

Jupp Hummen 75 Jahre

In seiner beachtlichen und in sich gefestigten Statur stand er seit Jahrzehnten als bewährter Oberspieß inmitten seiner stolzen Gesellschaft „Reserve“. Seiner ehrenamtlichen Stellung wohl bewußt, hatte diese stets tätige Mutter der Kompanie einen festumrissenen Platz. Denn ohne ihn klappte schlichtweg nichts, und ohne ihn saß keine Uniform richtig, weil nur er Generationen von neuen Mitgliedern so einkleidete, daß sie für Dünne und Wohlbeleibte fehlerlos saß. Darüber hinaus wußte er als rechter Feldwebel alles und jedes, und er kümmerte sich

fürsorglich um jeden Gast, sei es auf dem Waldfest, dem Krönungsball, der Redoute. Er tat das, ohne viele Worte zu machen, denn das große Redenhalten ist keineswegs seine Stärke. Inzwischen hat ihn altershalber der Vorstand in den verdienten Ruhestand versetzt. Doch daß er sich nach wie vor noch um mancherlei sorgt, beweist, daß es ohne ihn manchmal nicht geht. Nun wird er am 16. November 75 Herbste alt oder jung, und die Freunde und Kameraden werden ihn feiern, wie es sich für einen Mann von Hummens Jupp gebührt. We



ENDLOSFORMULARE
SCHNELLTRENNSÄTZE

GEBR. TÖNNES
DÜSSELDORF · HOHE STR. 39-41 · TEL. 84121

Max Bark

J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!